



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

41 (25.1.1911) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144557](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144557)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich, Fringerlein 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag 24. 2.45 pro Quartal, Einzel-Nummer 6 Pfg.

Inserate:

Die Colonne-Halte . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . . 30 „ Die Reklame-Beile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefundenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449 Druckerel-Bureau (Einnahmen, Druckerarbeiten) 841 Redaktion . . . 877 Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 41.

Mittwoch, 25. Januar 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst 16 Seiten

Telegramme.

Erkrankung Singers.

Berlin, 25. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Im Befinden des Sozialistenführers Paul Singer ist in den letzten Tagen eine Verschlimmerung eingetreten. Singer hatte sich bereits im vergangenen Jahre einer Augenoperation unterziehen müssen. Er hat seit ungefähr 10 Tagen stärkere Augenschmerzen, so daß er sich jeder Längsrichtung enthalten muß. Sein Befinden soll im allgemeinen zufriedenstellend sein. Er wird sich aber dringend Schonung auferlegen, und sich daher der parlamentarischen Geschäfte fernhalten müssen.

Ein freisinnig-nationalliberales Wahlbündnis für Hannover und Oldenburg.

Berlin, 25. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Die die „Voss. Ztg.“ meldet, ist ein freisinniges-nationalliberales Wahlbündnis für Hannover und Oldenburg nach langwierigen und schwierigen Verhandlungen endgültig zustande gekommen. Ueber den Inhalt dieses Wahlbündnisses wird dem Blatt geschrieben: In Emden-Norden, Verden, Hannover-Linden und Harburg treten die Nationalliberalen gleich im ersten Wahlgang für die Kandidaten der Fortschrittspartei ein, während diese die Nationalliberalen unterstützen. Für den 1. und 2. oldenburgischen Reichstagswahlkreis hat sich die Zentralkomitee der national-liberalen Partei verpflichtet, die Aufstellung von national-liberalen Kandidaten zu verhindern, eventuell trotzdem aufgestellte Kandidaten nicht zu unterstützen. Die national-liberalen Führer dieser beiden oldenburgischen Reichstagswahlkreise haben jedoch, wie die „Voss. Ztg.“ schreibt, bereits erklärt, daß sie unbedenklich um etwaige Abweichungen ihre eigenen Wege gehen würden. Sie wollen ihre Kandidaturen auf die Wahlhilfe des Bundes der Landwirte stützen. Von den Wahlkreisen, in denen die Nationalliberalen die Fortschrittlichen Volkspartei Wahlhilfe gesichert haben, sind Emden-Norden (Abgeordn. Jeger), Oldenburg 1 (Abg. Ahlhorn) und Oldenburg 2 (Abg. Träger) im Besitze der Fortschrittlichen Volkspartei, Verden (Abg. Danneberg) im Besitze der Welfen (hier trat der Führer der Nationalliberalen Abg. Heß unter Protest der national-liberalen Parteileitung als Bewerber an), Hannover-Linden (Abg. Brey) im Besitze der Sozialdemokratie und Harburg (Abg. Vorendorff) im Besitze der Freikaufer. Die Wahlkreise Aurich (Abg. Semmler), Stade (Abg. Riese) und Melle (Abg. Bachhorst de Wente), wo die Fortschrittlichen Volkspartei Wahlhilfe zu leisten hat, sind im Besitze der Nationalliberalen. Diese wollen mit Hilfe der Fortschrittlichen Volkspartei ferner die beiden Wahlkreise Osnabrück und Westmünde erobern. Dort gilt es den Zentrumsabgeordneten Witter zu beseitigen, hier den Abg. Dr. Dietrich Dahn.

Ausgestoßen.

Berlin, 25. Jan. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Kiel wird berichtet: Das Marineoberkriegsgericht verurteilte gestern als Berufungsinstanz nach zweitägiger Verhandlung unter Ausschluss der Öffentlichkeit den jahreslanglich gewesenen Kapitanleutnant Berger wegen Unterschlagung von Messergraben auf dem Kreuzer „Blitz“, wissenschaftlicher Fachmeldung und Höhenmessung zu 2 Jahren Gefängnis und Entlassung aus dem Dienst.

Das Beltrügen.

Paris, 24. Jan. Clemenceau brachte in der Kammer seinen Bericht über das Kriegsbudget ein. Er weist darin auf die Notwendigkeit hin, die Fortschritte der Industrie und die Entdeckungen der Wissenschaft sich nutzbar zu machen, bei dem, was neue Aufgaben bedingt, namentlich auf dem Gebiete der Funktelegraphie, der Luftschiffahrt und der Flugtechnik. Weiter wird auf das Anwachsen des Kriegsbudgets in Frankreich und des in Deutschland hingewiesen und hervorgehoben, daß Frankreich Deutschland nur nachgeholt und sich sogar noch weit hinter ihm halte. Das Kriegsbudget des Jahres 1911 erfordert im Vergleich zu dem vom Jahre 1910 ein Mehr von 28 Millionen.

Das Erdbeben in Buchara.

Petersburg, 24. Jan. Nach amtlicher Feststellung sind bei dem Erdbeben in Buchara 376 Einwohner und 14 Russen um-

gekommen. Die Zahl der verbleibenden Familien betrage 10 000; etwa 7000 Kirliken und Kiriliken sind in Mitleidenschaft gezogen worden.

Muley Hafid auf Reisen.

London, 25. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Die letzten Nachrichten aus Fez besagen, daß der Sultan Muley Hafid Vorbereitungen trifft, um die Hauptstadt im März zu verlassen. Man nimmt an, daß es die Absicht des Sultans ist, durch das Gebiet der Gebirgsstämme zu ziehen, um seine Autorität unter diesen rauhen ungebildeten Völkern geltend zu machen. Dann wird er wahrscheinlich auch Tetuan und Tanger besuchen, worauf er sich nach Rabat begibt, um dort vorläufiglich für längere Zeit sein Lager aufzuschlagen.

Die Ratifizierung der Londoner Deklaration verschoben.

London, 25. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Die „Daily Mail“ erklärt heute imstande zu sein, versichern zu können, daß die Ratifizierung der Londoner Deklaration verschoben worden sei, bis die Angelegenheit mit den Vertretern der Kolonien auf der Reichskonferenz besprochen sein wird. Ursprünglich war geplant gewesen, daß die Royal Pruce Bill, ohne die die Londoner Deklaration sowieso ins Wasser fallen würde, im Februar dem Parlament vorgelegt werden sollte. Aber auch das wird nunmehr nicht geschehen, sondern man wird hier erst das Gesetz der Reichskonferenz vorlegen. Mister Fisher, der australische Ministerpräsident, sprach gestern offen sein Bedauern darüber aus, daß die Reichsregierung die Kolonien nicht gleich getragt habe und Sir Willfried Laurier, der kanadische Ministerpräsident hat beschlossen, eine Kommission von Sachverständigen zu ernennen, welche die einschlägigen Bestimmungen der Deklaration studieren soll, bevor er sich über seine Auffassung zu äußern gedenkt. In Ottawa ist der Vorschlag gemacht worden, daß alle die großen Kolonien gemeinsam protestieren sollen. Auch der südafrikanische Staatenbund hat ebenfalls seine Bedenken zum Ausdruck gebracht.

Der japanische Minister des Auswärtigen über das englisch-japanische Bündnis.

London, 25. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Der hiesige japanische Votschafter hat der Presse eine Rede zur Veröffentlichung übergeben, die der Minister des Auswärtigen gestern im japanischen Parlament über die auswärtige Politik Japans hielt und in der er eine bemerkenswerte Äußerung über das englisch-japanische Bündnis machte. Der Minister sagte, daß das Bündnis einen mächtigen Faktor bei der Erhaltung des Friedens im Osten bedeute und auch noch weiter bedeuten würde. Die Verhandlungen zwischen den beiden Ländern mit Bezug auf die Tarifreform verliefen durchaus günstig und es stehe zu erwarten, daß es gelingen wird, einen Vertrag abzuschließen, der beiden Ländern zum Vorteil gereichen wird. Die Bedenken, die in gewissen Kreisen durch den mit Rußland abgeschlossenen Vertrag über die Randstunde entstanden sind, sind nach der Versicherung des japanischen Ministers des Auswärtigen durchaus unberechtigt.

Der Aufstand im Jemen.

London, 25. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Zu den Schwierigkeiten, denen sich die Porte im Jemen gegenüber sieht, meldet der Vertreter der Daily Mail in Konstantinopel, daß die Anhänger des neuen Mahdi bis jetzt auf etwa 60 000 Mann angewachsen sind. Dies erklärt auch, warum die Porte nicht weniger als 81 Bataillone gegen sie schickt. In den letzten Tagen kam es zu zwei Gefechten zwischen den Mahdisten und den Türken. Bei einem hatten die Türken 40, die Araber 63 Tote und 118 Verwundete. Ueber die Zahlen der Verwundeten auf türkischer Seite ist noch nichts bekannt. Im zweiten Gefecht ließen die Araber 10 Tote und 25 Verwundete zurück, wogegen die Türken nur ganz unerhebliche Verluste hatten. Die Führer der Rebellen arbeiten darauf hin, in Arabien ein von der Türkei ganz unabhängiges Kalifat zu errichten.

Die Pest in China.

Peking, 24. Jan. Nach der Ankunft von 1000 chinesischen Soldaten und englischen Ärzten in Kubdschjan, dem Pestherd, wurden ganze Straßen aufgerissen und ausgegesselt. In Chorbun wächst die Sterblichkeit beständig.

Frankfurt a. M., 24. Jan. Wegen Verbrechens wider das Leimende Leben verurteilte das Schwurgericht nach neunwöchiger Verhandlung die Ehefrau des Schuhmachers Stecher, Sofie geb. Grüniger, hier zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus. Sie hatte bei einer Arbeiterfrau von Oberursel gegen Entgelt einen

ärztlichen Eingriff vorgenommen, der den Tod der Frau infolge Blutvergiftung herbeiführte.

Berlin, 24. Jan. Die Staatsanwälte beantragten im Wedding-Krawallprozeß wegen Teilnahme an Aufruhr gegen einen Angeklagten 1 1/2 Jahr, gegen zwei je 1 Jahr Gefängnis, gegen 14 andere wegen Teilnahme an Aufruhr, Beleidigung und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, Aufreizung zu Gewalttätigkeiten usw. Gefängnisstrafen bis zehn Monaten und gegen einen Freisprechung. Die Staatsanwälte beantragten ferner, allen Angeklagten die volle Untersuchungshaft anzurechnen.

Berlin, 24. Jan. Wie die Zeitung der deutsch-antarktischen Expedition mitteilt, wird das Expeditionsschiff „Deutschland“ am 15. Februar in Hamburg eintreffen.

Wien, 24. Jan. Die verhafteten Unteroffiziere protestierten in einer Eingabe an den König gegen das von der Regierung erlassene Verbot von ihrer Reueaufnahme in die Unteroffizierschule. — Einer Blättermeldung zufolge beschloßen die Unteroffiziere im Falle der Zurückweisung ihres Protestes zu desertieren und in fremde Dienste zu treten.

Tokio, 24. Jan. Die wegen der Verschwörung verurteilten Anarchisten wurden hingerichtet, darunter auch der Anführer Koioku und seine Frau.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 25. Januar 1911.

Die Kandidatur Bassermanns.

Aus Saarbrücken schreibt man der „Köln. Ztg.“: Die von einem Berliner Blatte ausgegangene Meldung von der Kandidatur Bassermanns für den Wahlkreis Saarbrücken eilt den tatsächlichen Vorgängen etwas voraus. Wichtig daran ist zunächst nur, daß der Vorstand des national-liberalen Wahlvereins für den Kreis Saarbrücken wiederholt an Herrn Bassermann herangetreten ist, die Kandidatur für diesen Kreis bei der nächsten Reichstagswahl anzunehmen, da der bisherige Vertreter dieses Kreises, Geh. Justizrat Volk, wegen seines hohen Alters nicht mehr in der Lage ist, die Mühen eines Wahlkampfes und die Bürde eines Mandates auf sich zu nehmen. Der Gesundheitszustand des Herrn Bassermann verhinderte indes lange eine Entscheidung in der Kandidatenfrage. Wenn jetzt von Berlin aus die Meldung verbreitet wird, daß Herr Bassermann die Kandidatur angenommen habe, so ist hieraus zu entnehmen, daß dieses Hindernis für die Kandidatur nicht mehr besteht. Die Parteinstanzen im Saarbrücker Wahlkreis können somit an die Erledigung der formalen Satzungsbestimmungen herantreten, um zu einer offiziellen Proklamierung zu gelangen, die wohl in der nächsten Zeit zu erwarten ist. Bei den politischen Verhältnissen, die hier im Wahlkreis herrschen, ist nicht daran zu zweifeln, daß diese Kandidatur einseitig mit großer Freude begrüßt wird, denn breite Kreise des nationalen und liberalen Bürgertums haben zu dem Führer der Nationalliberalen Partei unbedingtes Vertrauen. Daß dem Zentrum gerade diese Kandidatur sehr unangenehm ist, beweist die Aufnahme der Meldung. Die Zentrumspresse erlückt in der Kandidatur Bassermanns in Saarbrücken eine Herausforderung des Zentrums und fügt in der bekannten geschmacklosen Tonart dieser Presse hinzu, daß das Zentrum diesen Kandidaten schon in die Hölle hauen werde. Hier im Saarbrücker Wahlkreis würde man in der Annahme der Kandidatur Bassermanns die glücklichste Lösung der Kandidatenfrage erblicken, und in dieser Zueberflucht sind die Verhandlungen auch eingeleitet worden, so daß die Vernerlung der Zentrumspresse so unangebracht wie möglich ist.

Der Kaiser über den Alkohol.

„Die Alkoholfrage“, eine Zeitungskorrespondenz, will den stenographischen Wortlaut der Kaiserrede bei Eröffnung der Marineakademie in Murwid mitteilen in stände sein. Wir lassen den angeblichen Wortlaut der Rede hier folgen:

Nach einer kleinen Ermahnung will Ich Ihnen mit auf den Weg geben, eine Frage, die Mir sehr am Herzen liegt für Meiner Nation. Es ist die Frage des Alkohols und des Trunks.

Ich weiß sehr wohl, daß die Lust zum Trinken ein altes Erbgut der Germanen ist. Immerhin müssen wir uns aber in jeder Beziehung durch Selbstknecht von diesem Uebel befreien. Ich kann Ihnen versichern, daß Ich in Meiner wahren Regierung die Beförderung gemacht habe, daß die größte Menge der Verbrechen, die Mir zur Kenntniskommen vorgelegt wurden, zu neun Zehntel auf die Folgen des Alkohols zurückzuführen ist. In früherer Zeit galt es für außerordentlich schuldig und furchtbar in der Jugend, ein großes Quantum zu sich zu nehmen und zu vertragen. Ich als junger Offizier habe Gelegenheiten gehabt, solche Verbrüder zu sehen, aber es ist jetzt so mitgemacht. Das sind frühere Anschauungen, die für den dreißigjährigen Krieg gelten, aber jetzt nicht mehr. Ganz abgesehen von den Folgen, die Ich Ihnen nicht weiter auszumalen brauche, möchte Ich Sie auf

einen Punkt für Ihren zukünftigen Beruf in erster Linie aufmerksam machen. Sie Sie das selbst beobachten werden im Laufe ihrer Dienstzeit an Bord, ist der Dienst in Meiner Marine zu einer Höhe der Ausbreitung gelangt, wie sie wohl kaum noch übertriffen werden kann.

Diese ungeheuren Aufwandsanstrengungen ohne Kompensation durchmachen zu können, um im Ernstfälle feilsch zu sein, daraus kommt es für Sie an. Der nächste Krieg und die nächste Seeschlacht fordern gesunde Helden von Ihnen. Durch Kernen wird er entzündet. Ziele werden durch Alkohole untergraben und von Jugend an durch Mithalgenen gefährdet. Sie werden später Gekochtheit haben, die Pflicht zu sehen und die Wirkung der modernen Geschosse auf den Soldaten, und Sie werden sich darauf ein Bild machen können von den Zuständen im Reich. Sie werden granatvolle Verwundungen sehen, wenn Sie darauf sind, und viele andere Bilder. Da heißt es: Iste Merces und Iste Sponsa! Diejenige Nation, die das geringste Ansehen von Alkohol zu sich nimmt, die gewinnt. Und das sollen Sie sein, meine Herren! Und durch Sie soll den Mannschaften ein Beispiel gegeben werden! Das weist am meisten bei den Menschen. Und inwiefern erwarbe ich von Ihnen, daß Sie schon jetzt auf die Marineausbildung einfließen in aller Kameradschaft und Freundschaft, in keiner Weise gelübt, daß untereinander darauf achten, und daß dafür gesorgt wird, daß die Einnahme von Alkohol nicht als zu Ihren Privilegien gehörig gilt. Es sind in Meiner Marine in der Bildung begünstigt oder bereits gebildet die Gutsprecher und Blausäure-Verbreiter. Einzelne Offiziere und einige hundert Mann sind begetretet. Ich hoffe, daß Sie alles tun, was Sie können, um die Mannschaften zu unterrichten, da begetretet. Und ich brauche ja doch auf das vorbildliche Beispiel der englischen Marine hinzuweisen, wo 2000 Mann und Offiziere schon begetretet sind zum großen Vorteil der Marine. Es ist eine Frage der Zukunft für unsere Marine und für unser Volk. Wenn Sie die Ehre erlangen zum Bericht auf den Alkohol, bekommen ich gesunde und vernünftige Unterthanen.

Es ist eine große Frage der Zukunft, denn durch die abgedehnten Venen wird der Schwanz auf das feste Land gebracht. Wenn Sie diese Grundzüge verstehen, wird Mein Volk unerschrocken stehen. Das ist eine Arbeit, an der zu beteiligen ich Sie bitten möchte.

Reichstagswahlen 1911.

Das liberale Wahlabkommen für Baden.

Das Parteivorstand der Fortschrittlichen Volkspartei, der Badische Landesbote schreibt über das Ergebnis der national-liberalen Freiberger Vertrauensmänner-Versammlung, die der 1. Jan. d. d. 5. Reichstagswahlkreis dem Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei zugrunde, unter anderem:

Durch diesen Schritt ist der Abschluss des gesamten Wahlabkommens zwischen den National-Liberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei freigelegt ein Ziel gesichert worden. Als Möglichkeit für das Zustandekommen eines Wahlabkommens ist von den beiderseitigen Parteileitungen angenommen worden, daß die Fortschrittliche Volkspartei in den 2 Wahlkreisen Neckar-Bruchsal, Ruhr-Görsheim-Wolfach und Freiburg-Gemündingen-Waldkirch den liberalen Wahlkandidaten zu stellen hat, während in den übrigen Wahlkreisen — ein paar Wochen für einen ernstlichen Wahlkampf von vornherein aus — die National-Liberalen von der Fortschrittlichen Volkspartei unterliegen werden. Gewiß ist, wenn das Abkommen auf dieser Grundlage zustande kommen sollte, nicht der Wunsch aller unserer Parteigenossen erfüllt. Ein Abkommen aber ohne schwere Opfer von beiden Seiten ist unannehmbar. ... Im übrigen — das kann nur immer wieder betont werden — hat auf unserer Seite die Landesversammlung in Offenburg das zutreffendste Wort. Sie hätte bei darüber zu befinden, ob von der Fortschrittlichen Volkspartei ein Abkommen auf der gegenwärtigen Grundlage angenommen werden kann oder nicht.

Wir halten es für wenig ergründlich, daß die Presse der einen Partei der anderen vorredet, welche ungeheure Opfer sie gebracht und wie schwer es ihr geworden sei auf das Wahlabkommen einzugehen, so wie es hier der „Landesbote“ beliebt. Wozu das? Man wird damit für die eigene Partei kaum etwas, für den Gesamtliberalismus nichts erreichen. Was wir in diesem Reichstagswahlkampf vor allem brauchen, ist Wahlfreudigkeit der liberalen Wähler. Wählt der „Landesbote“, daß er diese bei seinen Parteifreunden besonders erhöht, wenn er ihnen heilig vorjammert, daß nicht alle ihre Wünsche befriedigt seien — was doch wohl bei derartigen Abmachungen stets der Fall sein dürfte. Der „Landesbote“ sollte es lieber machen wie die Freiburger National-Liberalen, die als sie sich dem Abkommen fügen und sich bereit erklärten, ihren Wahlkreis der Volkspartei zu überlassen, ein glänzendes Zeugnis politischer Disziplin gegenüber den Interessen des Gesamtliberalismus ablegten. Sie haben ihre Bedenken niedergeschrieben, um das Ganze nicht zu gefährden, und das sollte auch der „Landesbote“ tun und könnte es um so leichter, als ganz objektiv betrachtet, der Fortschrittlichen Volkspartei doch eingeräumt worden ist, was eingeräumt werden konnte. Die „Breisgauer Zeitung“ bringt einen Bericht über die Blockverhandlungen in Freiburg vom letzten Sonntag, aus dem sehr deutlich hervorgeht, wie schwer es gewesen ist, die dortigen National-

liberalen für das Abkommen zu gewinnen. Es ist ein Verdienst Reimanns gewesen, daß die sehr starke Opposition sich endlich fügte. Die „Breisg. Ztg.“ schreibt:

Der die kategorischen Erklärungen aus den einzelnen Bezirken und von hier ruhig und objektiv einschätz, muß zu der Ueberzeugung gelangen, daß es sich bei der am Schluß ergebenden erheblichen Mehrheit für den Standpunkt der Parteileitung um keine Majorität der Ueberzeugung, sondern um eine solche der Gefälligkeit handelte. Die allgemeine Verunsicherung, deren sich Herr Geh. Rat Reimann zu erfreuen hat und das Bestreben, die Parteileitung vor keine neuen Schwierigkeiten zu stellen, sowie den „Blod“ zu retten, hat am Schluß der Versammlung manches „Nein“ in ein „Ja“ verwandelt. Aber es fehlte dem Beschlusse der Majorität auch jede Wärme. Dies hier festzustellen erachten wir als einen Akt der politischen Ehrlichkeit, damit unsere politischen Freunde und Verbündeten sich über die Stimmung im 5. Reichstagswahlkreis nicht im Unklaren bleiben. Es ist vom Standpunkt der liberalen Einigung bedauerlich, daß — man kann wohl sagen allgemein — das Gefühl der Benachteiligung durch die Demokratie vorhanden war und daß offen und indirekt zum Ausdruck gebracht werden konnte, daß man nur dem Drucke gehorche, oder nicht dem eigenen Triebe, um den tatsächlichen Zusammenhalt nicht zu gefährden. Wir glauben in diesem kurzen Stimmungsbild die richtigen Forderungen getroffen zu haben. Nun kann die Fortschrittliche Volkspartei in ihrer am 5. Februar stattfindenden Landesversammlung schlüssig darüber werden, ob sie weiterhin auf den 5. Reichstagswahlkreis Anspruch erhebt oder ob sie nicht im eigenen Interesse und auch im Interesse der liberalen Sache eine für sie vorteilhaftere Kompensation verlangen will. Wir sind überzeugt, daß die Führer der national-liberalen Partei keinen Augenblick zögern werden, ihre Pflicht zu erfüllen, aber wir sind ebenfalls überzeugt, daß ein großer Teil der künftigen Wähler der am Sonntag ausgegebenen Parole nicht Folge leisten wird.

Die Badische Korrespondenz schreibt:

Man darf wohl annehmen, daß der liberale Blod bei den Reichstagswahlen in 11 von 14 Wahlkreisen Kandidaten aufstellen wird und zwar national-liberale Kandidaten in 1. Wahlkreis Ueberlingen-Neckar-Komlan, 2. Wahlkreis Bonndorf-Engen-Donaueschingen-Willingen-Trüben, 4. Wahlkreis Rühlheim-Staufen-Bruchsal, 7. Wahlkreis Offenburg-Oberkirch-Stein, 9. Wahlkreis Gernsbach-Durlach-Pforzheim, 11. Wahlkreis Mannheim-Schwetzingen-Weinheim, 12. Wahlkreis Heidelberg-Eberbach-Rohrbach, 13. Wahlkreis Sinsheim-Spoingen-Niesloch; Kandidaten der Fortschrittlichen Volkspartei, 5. Wahlkreis Freiburg-Gemündingen-Waldkirch, 6. Wahlkreis Emmendingen-Vahr-Wolfach, 10. Wahlkreis Karlsruhe-Bruchsal. Wahrscheinlich wird auch im 3. Wahlkreis Badensaut-Schopfheim ein national-liberaler Kandidat aufgestellt werden.

Badische Politik.

11 Karlsruhe, 24. Jan. Die Karlsruher Handelskammer hat in einer Eingabe den Reichstag ersucht, dem Entwurf einer Fernspreckgebührenordnung, sowie den Beschlüssen der Kommission die Zustimmung zu verjagen.

Aus der Partei.

11 Sinsheim, 23. Jan. Gestern nachmittag hielt der Liberale Volksverein für den Bezirk Sinsheim im Löwenloose hier eine Bezirksversammlung ab, bei der die Herren Prof. Krieger-Karlsruhe und Landtagsabgeordneter Neuwirth sprachen. Nach der Begrüßung der Erklärenen durch den 2. Vorsitzenden Herrn Bezirksgeometer Burein, nahm Herr Professor Krieger das Wort zu seinem Vortrage über „Die politische Lage im Reich und in Baden“. In längeren aber interessanten und lehrreichen Ausführungen entwarf der Vortragende ein überzeitliches Bild unserer konstitutionellen Einrichtungen seit der Reichsgründung, der gesetzgeberischen Arbeiten, der Partei-Konstellationen und der Parteien-Stellungnahme zu den verschiedenen Gelegenheiten und beendete eingehend die für das Reich unheilvollen Folgen des Scheiterns des sogenannten Wiltens-Wocks und der vom Schwarzplanen-Wock geschaffenen Reichsfinanzreform. Hinsichtlich der Lage in Baden begründete der Redner die Notwendigkeit der Großblod-Taktik, die keinerlei

Aufgabe von Parteigrundsätzen noch der scharfen Gegenüberstellung gegenüber der Sozialdemokratie zur Folge hatte. Unter derzeitigen Verhältnissen für eine liberale Mittelpartei zum Ausgleich der Gegensätze zwischen rechts und links notwendiger denn je. Alle Stände seien aufeinander angewiesen, keiner solle auf Kosten der anderen geschädigt werden, vor allem sei ein gutes gegenseitiges Verhältnis von Landwirtschaft und Industrie anzustreben und auf wirksamen Schutz des Mittelstandes hinzuwirken. Mit dem Wunsche, es möge der Liberalismus künftig in den Parlamenten in solcher Stärke vertreten sein, daß er in diesem Sinne ausschlaggebend wirken kann, schloß Herr Krieger seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Herr Abg. Neuwirth referierte nun über die Arbeiten des Landtags und verneinte des längeren bei einigen die Allgemeinheit besonders interessierenden Gesetzesvorlagen, wie Gemeindeordnung, Reichsversicherung, Viehhundengesetz, Landesbauordnung und Eisenbahnreisen, welche er eingehend unter Klarlegung seiner Stellungnahme erklärte und lebhaft Zustimmung und Beifall mit seinen übersichtlichen Ausführungen erntete. Mit dem Ausdruck des Dankes den Rednern und der Versicherung des Vertrauens auf seine Vertretung unserem Abgeordneten gegenüber schloß dann der Vorsitzende die Versammlung.

11 Vom Schwarzwald, 24. Jan. In einer glänzend besetzten Volksversammlung in Wolfshut hielten am Sonntag vor acht Tagen der Ober der national-liberalen Partei, Abg. Reimann, die Behauptung auf, daß gerade im badischen Schwarzwalde die starken Wurzeln des National-Liberalismus zu finden seien. Die Zeitungspresse hat versucht, diesen Ausdruck ins Lächerliche zu ziehen und doch enthält er nur die volle Wahrheit. Welch rege liberale Geist auf dem Schwarzwalde herrscht, das beweisen wieder zwei öffentliche Volksversammlungen, die hier Tage stattfanden. Am Samstag abend sprach Landtagsabg. Köpflin in St. Blasien vor mehr als 30 Personen über „Die Zukunft des badischen Landes und die politische Lage“, und am Sonntag vormittag in Schönbühl über „Reichspolitik und Reichstagswahlen“. Beide Versammlungen nahmen einen tadellosen Verlauf, in Schönbühl schloß sich dem Redner die Gründung eines national-liberalen Ortsvereins an, dem sofort 47 Mitglieder beitraten; ein hoch erfreuliches, alle Erwartungen übersteigendes Ergebnis!

Landesversammlung des Saarländes.

11 Karlsruhe, 24. Jan. Die am nächsten Sonntag hier stattfindende Landesversammlung des Saarländes wird sich hauptsächlich mit der Stellungnahme zu den Reichstagswahlen zu beschäftigen haben, bei denen auch seitens des Landesverbands mit aller Energie in die Agitation eingegriffen werden soll. Der Präsident des Bundes, Herr Geheimrat Dr. Krieger aus Berlin, hält nachmittags 4 Uhr im großen Saale der „Ländle“ einen Vortrag über „unser wirtschaftliche Zukunft“. — Am Montag Märzabend hielt Herr Oberbürgermeister a. D. Knobloch in einigen badischen Städten in öffentlichen Versammlungen zu sprechen. — In Rheinischen und Wehr hielt dieser Tage Schulz Dr. Gerard ebenfalls besetzte Vorträge über die Reichsversicherungs-Ordnung. — In Gaggenau, wo kürzlich Dr. Gerard sprach, sind dem Bunde 2 neue Mitglieder beigetreten, worauf die Gründung einer Ortsgruppe erfolgte.

Denkschrift zur Kanalisation.

§ Stuttgart, 24. Januar.

(Eigener Bericht.)

Die vom Ministerium des Innern ausgearbeitete Denkschrift über die Kanalisation des Neckars von Mannheim bis Heilbronn ist gestern den Mitgliedern beider Ständekammern zugegangen. Sie umfaßt 11 Druckseiten und kann daher nur in allgemeinen Umrissen ein Bild des künftigen Großschiffahrtsweges auf der Neckarstrecke zwischen Mannheim und Heilbronn geben. Im Vorwort wird mitgeteilt, daß die Vorarbeiten für die Aufstellung eines Entwurfs für die Kanalisation des Neckars dem Abschluss nahe seien und daß der Entwurf selbst demnächst der Regierung der drei Oberstaaten zur Genehmigung vorgelegt werden kann. Was den Umfang der Kanalisation anbelangt, so erstreckt sich der 117,5 Kilometer lange Neckarstrom vom Rhein bis zu den Anstalten in Heilbronn auf 117,50 Kilom., auf die Grenzstrecke Baden-Württemberg 4881 Kilom. auf die Grenzstrecke Baden-Württemberg 9376 Kilom., auf heilbröcher Gebiet 6886 Kilom. auf die Grenzstrecken Baden-Hessen 10.310 Kilom. auf heilbröcher Gebiet 74.464 Kilom. oder prozentual ausgedrückt auf Württemberg 16, Baden 72 und Hessen 12 Prozent. Bei der Ausführung der Kanalisation wird die Länge der Schiffahrtstrecke auf 116.500 Kilom., also nahezu um 1 Kilom. vermindert werden. Die Ausmaßungen der Kanalisationsanlagen sind, um eine Umkehrung der

Seuilleton.

Leuchtende Luft.

Einer neuen feingebildeten Entdeckung der modernen Chemie widmet Comille Flammarion einen fesselnden Aufsatz, der zugleich einen Ueberblick darüber bietet, wie die moderne Wissenschaft die geheimnisvolle Zusammensetzung unserer Atmosphäre Schritt um Schritt entlockt und wie die chemische Industrie diese Erkenntnisse praktisch ausnützt und der industriellen Ausnutzung der Luft reiches Gewinne zu erzielen weiß. Sauerstoff und Stickstoff bilden bereits eine große Rolle; nun hat sich der Industrie eine neue Quelle eröffnet; die Luft wird künftig zu Beleuchtungs-zwecken ausgenutzt werden können. Bei der letzten Sitzung der französischen Astronomischen Gesellschaft hat Ch. Ch. Guillemin mit Hilfe geistreiche Experimente nachgewiesen, daß ein vor nicht allzu langer Zeit entdecktes, in unserer Atmosphäre enthaltenes Gas, das von der Wissenschaft den Namen Neon erhalten hat, in besonderen Taben bei der Verbindung mit elektrischen Zünden ein prachtvolles und dabei sehr billiges Licht spendet. Diese leicht orangefarbene, helle Beleuchtung erweist sich auf das Auge außerordentlich wohltuend, und es ist kaum zu bezweifeln, so führt der Gelehrte im Rapport Deralb aus, daß dieses neu entdeckte Licht bald seinen Erhebungsang in die Praxis antreten wird.

Die Ausnutzung der einzelnen Bestandteile unserer Atmosphäre läßt zu den gewaltigsten Ertragserwartungen der modernen Chemie. Von den Seiten des Empebelles und des Aristoteles bis zu Besoffier, zwei Jahrtausende hindurch, ward die Wissenschaft von der Hypothese beherrscht, daß die Welt aus vier Elementen besteht: Erde, Wasser, Luft und Feuer. Und um das Werden und Vergehen des Lebens zu erklären, fügten die Weisen vier Eigenschaften hinzu: die Wärme, die Kälte, die Trocken-

heit und die Feuchtigkeit, die in ihrer Wechselwirkung nicht nur den Menschen hervorbringen sollten, sondern sogar seinen Charakter und sein Temperament bestimmten. Dieser Glaube von der Beschaffenheit der Welt galt als bewiesen, und wer daran gewankelt hätte, wäre im Reich der Kaffischen Wissenschaft ein Meister gewesen. Als vor weniger als 150 Jahren Lavoisier die Entdeckung machte, daß die Luft kein Element ist, als er der erkannten Beschaffenheit die Resultate seiner Analysen mitteilte, da erteilte in der Akademie der Wissenschaften ein berühmter Chemiker, Davane, der Erfinder des Aerometers, mit der Ueberzeugung seine Zeit: „Die Urlemente sind von den Philosophen aller Zeiten und aller Länder erkannt und bestätigt worden. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Elemente, die zwei Jahrtausende als solche galten, heute in Bestandteile aufgelöst werden können, und man müßte sich absurden Folgerungen, um nicht noch mehr zu sagen, vergehen, wenn man die Existenz des Feuers und der Erde angezweifeln wollte. An nichts mehr könnte man glauben, wenn Feuer, Luft, Wasser und Erde nicht mehr als Elemente anerkannt würden.“ Aber die Ueberzeugung mußte sich den Tatsachen beugen und gestehen, daß weder die Luft noch das Wasser Elemente sind. Doch dies war nur ein erster Schritt, nicht beim ersten Ansturm konnte die Chemie der Atmosphäre das Geheimnis ihrer Zusammensetzung entziehen. Ein Jahrhundert lang herrschte nun der Glaube, daß die Luft aus Sauerstoff und Stickstoff bestehe, mit einem geringen Teil von Kohlenäure und Wasserdampf. Bis der englische Chemiker Lord Rayleigh die Dichtigkeit des atmosphärischen Stickstoffes mit dem chemischen Stickstoff verglich und die Ueberzeugung gewann, daß in der Luft noch andere, bisher unbekannte Elemente enthalten sein müßten. Gemeinsam mit Prof. Ramsay gelang es dann, ein neues Gas abzutrennen, das Argon. Das war im Jahre 1894. Sir William Ramsay fuhr in seinen Experimenten fort, und das 18. Jahrhundert schloß ab mit der bedeutungsvollen Entdeckung von vier weiteren, in der Atmosphäre enthaltenen Gasen, dem Helium, dem Krypton, dem Neon und dem Xenon. Diese

Gas zeigen eigenartige Erscheinungen; sie trübten sich gegen jede Vermengung und sind daher auch „träge Gase“ genannt worden. Doch sie gelten als „seltene“ Gase, weil sie in der Luft nur in minimalen Bruchteilen enthalten sind. Auf 10000 Teile Luft findet man nur einen Teil Neon. Aber dieser winzige Bruchteil läßt sich durch eine großartige Verarbeitung der Atmosphäre zu atmosphärischen Massen sammeln, George Claude hat bereits ein Verfahren ausgearbeitet, und damit wird das Neon zum Industrieprodukt. Jahrhundertlang glaubte man, daß die Luft keinen anderen Wert habe, als unsere Lungen zu speisen. Nun ist in kaum 150 Jahren das wirkliche Wesen der Luft erkannt worden, und der gewaltige Reichtum der Atmosphäre, der uns in der Form von Sauerstoff, Heizmaterial, als Neon Licht und durch die Ausnutzung des Stickstoffes chemische Düngemittel liefert, wird nun der Industrie erobert. Und ehe es der Menschheit gelangen sein wird, allen Sauerstoff und alles Neon der Luft zu verbrennen, wird die Kunst unserer Ingenieure wohl auch das Mittel gefunden haben, die schiefhaften Kräfte auszunutzen, die von der Sonne ausgehen. „Mittel Generationen“, so schließt Flammarion seine Betrachtung, „werden einander folgen müssen, bis auch dieser Traum erfüllt ist?“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

1. Kammermusikabend des Mannheimer Städtischen Quartetts.

Das Mannheimer Städtische Quartett der Herren Schütz, Hellig, Fritsch und Müller gab unter Leitung des Herrn V. Schumacher, des Solodirigenten unseres Orchesters, gestern im Kammerloale seinen vierten (letzten) dieswintlichen Kammermusikabend, der Beethoven und seinem größten Nachfolger auf diesem Gebiete, Joh. Brahms, gewidmet war und außerdem eine Violoncello und einen Fiedelbogen Thema, bearbeitet von Palestrina, enthält. Beethoven's dem Grafen Moriz von Fries gewidmetes C-dur Quintett op. 74 entstand im Jahre 1805, also in seiner zweiten Schöpfungsperiode, und ist eines der bedeutendsten Werke seiner Gattung. Interessant im ersten Satze die ausgeführte prägnante Durchführung mit ihren weichen Harmonien, so nimmt das figurative

größerer Rheinschiffe in Mannheim zu vermeiden, so gewählt, daß Schiffe mit 80 Meter Länge, 10,3 Meter Breite und eine der Mindestwassertiefe von 2,2 Meter entsprechenden Tauchtiefe auf diesem zu kanalisierendem Redar verkehren können. Schiffe von dieser Größe haben eine Tragfähigkeit von etwa 1000 Tonnen. Was den Schiffahrtsbetrieb anbelangt, so wird die bestehende Rettungsschiffahrt vorwiegend durch Schlepper von dieser Größe besorgt werden. Die Dauer der Kanalisierungsarbeiten soll sie aber womöglich aufrecht erhalten werden, um Störungen der bestehenden Verkehrsverhältnisse zu vermeiden und die Beschaffung der Baustoffe für die Kanalisierung zu erleichtern. Von der Einführung des elektrischen Schiffschiffes auf die Redarwasserstraße soll vorläufig abgesehen und die Fortbewegung der Lasten durch freifahrende Schlepper mit etwa 20 Meter Länge, 4,5 Meter Breite, 1,4 Meter Tiefgang und ungefähr 110 Pferdestärken besorgt werden; diese Schlepper werden als Schraubenboote gebaut. Die Reifebauer der Schleppzüge von Mannheim bis Heilbronn wird etwa 3 Tage betragen bei einer Fahrgeschwindigkeit von 4,5 Kilometer auf der Bergfahrt und 6,5 Kilometer auf der Talfahrt. Die Schlepper können auf dem kanalisierten Redar in ihrer bisherigen Form natürlich nicht weiter betrieben werden; es soll daher erwogen werden, ob sie künftig nicht in fogen. Stücken zu betreiben ist. Das Gefälle des Redars, das auf der Strecke Heilbronn-Mannheim rund 67 Meter beträgt, soll auf 17 Stufen mit 18 Stufen und Schlenfen verteilt werden. Die längste Staustufe ist diejenige bei Ladenburg oberhalb Mannheim mit rund 10 Kilometer, die kürzeste die bei Wimpfen mit rund 4 Kilometer; die durchschnittliche Länge der Staustufen beträgt ca. 7 Kilometer. Als Wehre sollen Wehrentwehre mit 80 bis 85 Meter langen Verschlusswalzen eingebaut werden, wie ein solches an dem Elektrizitätswerk von Stuttgart bei Poppenweiler bereits vorhanden ist. Damit die Fische während der Fahrt über die Wehre aussteigen können, werden diese mit besonderen Fischleitern versehen. Die Schleusen sollen als Kammer Schleusen angelegt werden und eine Länge von 100 Meter erhalten, damit der ganze Schiffschiff auf einmal durchgeschleust werden kann. Die Schleusenbreite ist zu 10,5 Meter angenommen. Die Schleusen sollen mit elektrischer Kraft betrieben und so angelegt werden, daß eine Bergförderung möglich ist. Eine Durchschleusung soll sich in etwa 40 Minuten bewerkstelligen lassen. Was die Abmessungen des Kanals selbst anbelangt, so wird der Schiffweg in der freien Flußstrecke eine Sohlenbreite von 80 Meter und eine Mindestwassertiefe von 2,2 Meter erhalten. Nur an drei Stellen, nämlich zwischen Mannheim und Ladenburg, zwischen Schwabenheim und Heilbronn, sowie bei Heilbronn soll der Schiffweg in abgeforderte Kanäle mit mindestens 22 Meter Sohlenbreite verlegt werden. Bei Heilbronn wird der Schiffweg in den Hochflutarm zwischen Heilbronn und Böckingen verlegt werden. Die bestehenden Hafenanlagen in Heilbronn und Mannheim werden auch nach Einführung der Großschiffahrt die hauptsächlichsten Anlauf- und Sicherheitsplätze der Redarschiffe bilden. Der Karlsrufer in Heilbronn ist zu diesem Behuf mit einem Aufwand von 122.000 Mark für die größten auf dem kanalisierten Redar verkehrenden Schiffe zugänglich zu machen; weiter hin ist die Anlage von 2 neuen Sicherheitshäfen an der Elz- und an der Lohrbachmündung für je 6 Schiffe vorgesehen mit einem Kostenaufwand von 227.000 bzw. 122.000 Mark. Die für Hafenzwecke erforderliche Erweiterung und Vertiefung des Schiffahrtskanals über das für die Kanalisierung sonst vorgesehene Maß hinaus wird einen Aufwand von 3.281.000 Mark verursachen.

Die Baukosten sind ohne Rücksicht auf die etwaige Gewinnung von Wasserkräften zu 33.270.000 Mark veranschlagt; davon entfallen auf Württemberg 10.084.530 M., Baden 19.613.810 M., auf Hessen 3.571.660 M. Die Kosten der Erweiterung des Kanals zu einem Umschlagshafen in Heilbronn mit 3.281.000 M. sind in diesen Lasten nicht inbegriffen. Die Unterhaltungskosten sind unter Zugrundelegung eines Schätzungsmaßstabes von 1 1/2 Prozent der Baukosten zu 499.050 M. veranschlagt; es entfällt hiervon auf Würt. Gebiet 151.268 M., auf hessisches Gebiet 294.207 M., auf badisches Gebiet 53.575 M. Was die Wasserversorgung anbelangt, so ist in Aussicht genommen, den Bau — ohne die für die Vorbereitungen erforderliche Zeit — in drei Jahren durchzuführen. Die Ausbuchtung der an den geplanten Wehren sich ergebenden Gefälle durch Kraftwerke ist nach den angestellten Erhebungen technisch möglich und wirtschaftlich lohnend. Auf württemberg. Gebiet betragen die in Frage kommenden Wassermengen oberhalb der Kochermündung etwa 40 Kubikmeter, unterhalb der Jostmündung etwa 58 Kubikmeter. Die in den vorgesehene 17 Kraftwerken entstehenden Wasserkräfte sind von der würt. Wasserbehörde zu rund 29.000 Pferdestärken berechnet worden; die Kraftwerke selbst sind zu 11.089.500 M. veranschlagt, der Gesamtaufwand zu 12.673.200 M. Auf das würt. Gebiet lämen 4500 Pferdestärken mit einem Aufwand von 9.404.760 M. und auf das hessische Gebiet 3400 Pferdestärken mit einem Aufwand

von 1.280.020 M. Der Wert dieser Wasserkräfte wird dadurch erheblich beeinträchtigt, daß sie wegen Wasserrückhaltungen in den bestehenden Stauwerken des oberen Redars und seiner Zuflüsse im Verlauf jedes Tages beträchtlichen Schwankungen unterworfen sind und bei Hochwasser und Eisgängen sogar kurze Zeit versagen. Dazu kommt noch, daß der Abfall der Wasserkräfte, soweit sie in abgelegenen Gegenden gewonnen werden, zunächst nicht gesichert ist und durch kostspielige Leitungen zu entfernteren Verbrauchsstellen verlegt wird.

Im Schlußkapitel der Denkschrift wird die volkswirtschaftliche Bedeutung der Kanalisierung für Württemberg erörtert und darauf hingewiesen, daß wegen des Mangels an Wasserstraßen die würt. Industrie sowohl in Bezug auf die Rohstoffe als auch hinsichtlich des Absatzes der Produkte wesentlich schlechter gestellt ist, als die am Rhein liegenden Unternehmungen. Eine genaue Feststellung der von der Redarkanalisierung zu erwartenden Bruchteilerbilligung ist vorläufig nicht wohl möglich, es kann aber nach den anderwärts gemachten Erfahrungen angenommen werden, daß sich jedenfalls beträchtliche Ersparnisse erzielen lassen. Es ist anzunehmen, daß von der würt. Ein- und Ausfuhr die beispielsweise im Jahr 1905 5,7 Millionen Tonnen betrag, rund 1,5 Millionen, also mehr als ein Viertel, die Rheinwasserstraße benutzen würde. Es ist daher anzunehmen, daß die Redarkanalisierung für die in den Einflußbereich der geplanten Wasserstraße fallenden Landesgebiete, insbesondere aber für Württemberg, von hoher volkswirtschaftlicher Bedeutung sein werde. Die Verbilligung der Transportkosten wird nicht nur der Industrie, sondern auch der Landwirtschaft und den übrigen Verkehrskreisen zugutekommen; insbesondere besteht ein großes allgemeines Interesse an billigen Transportkosten für Kohlen und Eisen, die mehr als 50 Prozent aller in Deutschland zum Versand gebrauchten Waren ausmachen und auch im Haushalt gebraucht werden. Im Zusammenhang mit der industriellen Entwicklung ist auch eine Hebung der Steuerkraft und eine Steigerung des Bodenwerts in den von der Wasserstraße berührten Gebieten in Aussicht zu nehmen. Die Stadt Heilbronn wird besonderen Nutzen aus dem Umschlagverkehr ziehen und sich zu einem Knotenpunkt für Handel und Verkehr ausbilden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 25. Januar 1911.

Carneval 1911.

* Eine Rosenlaube im Rosengarten. Also lautet die Generalidee, die den Dekorationskünstlern für den ersten großen Maskenball am 4. Februar gegeben wurde. In einer einzigen großen Rosenlaube wird dieses Maskenfest die Anhänger des Frohsinn und des Tanzes vereinigen! Zur Veranschaulichung der Idee, die in dem lustigen Festspielgerüst gerne ein lauschiges Plätzchen für sich haben wollen, sei hinzugefügt, daß in die Ries-Rosenlaube auch viele kleine rosenumrankte Lauben hineingebracht werden. Wie die Dekorationskünstler des Rosengartens ihre dankbare, aber schwierige Aufgabe lösen werden, den gewaltigen Nibelungenwald in eine Rosenlaube zu verwandeln, wollen wir ihre Sorge sein lassen und nur wenig in voraus verraten. Das eine steht jedenfalls fest: alle Sonderluste festlich-belebter Saalgeschmuck und effektvoller Beleuchtung werden an diesem Abend losgelassen! Sinter Rosen- und Auszugswinden, Spalieren und Umweiden wird ein großer Teil der Architektur des Saales verschwinden, und in leuchtender Harmonie wird Grün, Blau und Rot von allen Seiten zu einem herrlichen Farbenakkord zusammenfließen. Mehrere tausend Glühlampen werden ihren vielfarbigen Schein in die gewohnte Beleuchtung des Saales mischen und dem Rosenmädchenbild einen magischen Reiz verleihen. Die Brüstung der Emporen wird mit rosenumranktem Gitterwerk verkleidet; Rosenpoliere mit Tuten- und Amorettenmasken verdecken die Pfeiler; mächtige Gitterbögen mit bunten Rosen, grünem Laub und gelbemüßigen glühenden Dämpfen ziehen sich unterhalb der Decke von einer Seite des Saales zur anderen als Blütenbänke dieser großen Rosenlaube. Jeder von diesen den Saal überspannenden Bögen hat eine Ausdehnung von nicht weniger als 42 Meter. In gleichem Stil ist der Bogen gestaltet, der als riesiges Rosenportal das Robium abschließt. Auf diesem festlich geschmückten Robium wird noch eine ganz besondere Ueberraschung vorbereitet, über die man jedoch vorläufig noch nichts ausplaudern darf. Soviel ist gewiß, daß der erste diesjährige Rosengarten-Maskenball, dem viele mit Spannung entgegensehen, einen großstädtischen und künstlerischen Charakter tragen wird. Der Kartenverkauf beginnt demnächst; Reservierungen auf Rosenlauben und reservierte Tische werden von Mittwoch ab bei der Rosengartenverwaltung (Kassenbesiß) entgegengenommen.

Schubert's D-moll, Schumann's A-dur Quartett, das D-dur Quartett op. 11 von Tschakowsky. Im dritten Konzert gelangte unter Mitwirkung von Frau, Solte Sad aus Heidelberg, Straußens Klavierquartett in C-moll op. 13 zur Wiederkehr. Die Schiller's Friedberg's F-moll in diesem Konzert außerdem einige Klavierstücke von Brahms. Ferner erschien Dandl's G-dur Quartett, das D-dur Quartett op. 11 von Tschakowsky.

Groß, Bad, Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Die Schwedern Wiesenthal hat eine glückliche Naturanlage und nicht ermüdende Pflege ihrer Kunst vor Winter bewahrt. Sie kamen, glaube ich, jedes Jahr, und man geht von ihnen mit immer neuem Ginstern. Schwedern begann sie mit einem namenlosen und unbedeutenden Kompositen und einem weichen Tanz, der nicht anreizt und kann Leben in sich birgt, der aus unbedeutenden Anfängen aufsteigt und nach wagemut, bei allem Gitzern und Schimmern unerschütterten Stern in gleicher Unbedeutendheit endet. Solche Musik auszubilden und auf ihrer Richtigkeit lebendige Funken zu schlagen, legt ein außerordentliches Maß mitstimmender Phantasie voraus, zu solchem Wille sie zu formen eine seltene Kraft der Befähigung. Das Gitzern der Farbe gibt ihnen den Anhalt. Nach ihm deuten sie mit feineren Tönen eine Elchgreite an und stimmen die eigenen Gesänder zu ihren Farben, zu Weiß und Schwarz, hellstimmendem Grün. Aus diesem Komplex beginnen sie dann zum Rhythmus und dem Gang der Musik ihre Bewegungen. Sie sind einfach und natürlich, wie man sie bei ihnen gewohnt ist, mehr Werten als Flehen. Ein einziger Fluß aber geht durch ihre Vision, nicht gebrochen durch die Bewegung der Orgel und nicht aus der Einheit gebracht durch die des Keyes. Gerade legt, wo sie langsam nur sich ändern, wird das so recht deutlich, wo sie nicht als leichtflüchtiger Schwedebeg ohne inneren Fund und den Pulsschlag des Frohsinn, wo die Ange der Groite und die Trägheit der Musik auf ihnen zu sehen scheint. Nach dem schwerwichtigen Auftakt, der ein Schicksal zu sein dankt und ein leichtes Nicken zum Kommen, legt Schubert die Reize

* Generio. Der am Samstag im Oberen Saal überfallenen Saal abgehaltenen 2ten Sitzung leuchtete ein guter Stern. Nicht weniger als 27 Nummern gelangten zur Verhandlung. Doch Schloß auf Schloß folgten, die Stürme von Beifall auslösten, sei nur nebenbei bemerkt. Mit Stimmung legte die Sitzung ein und mit Stimmung, angelegener Fassungsklimmung, zu der nicht wenig die famosen Dünkel-Generio-Beifallstropfen das Ihre beitrugen, schloß sie Punkt 11 Uhr 11 Minuten. Kein Geringerer als Professor Bruno Schmitz (Herr Zimmermann) eröffnete den Vortrag der Beiträge. Wie wußte er das Auditorium von der Güte seines Denkmalprojektes und von der Tüchtigkeit der ihm befreundeten Rosengartenkommission zu überzeugen, die nun auch das Apoll und den Soalbau mieten wird, um dem Mannheimer sein Begründungsbedeutnis zu stellen, da die Vereine hierzu außerhand seien. Dem Herrn Professor folgte ein Straßenschauspieler (Herr Bolt); nach Abernächte von der lang zuvor festgelegten Preisverteilung machte er aus seinem genullten Betrag keine Würdegründe und hatte die Vager auf seiner Seite. Abwechslung brachte ein Mieser! Madsburg's Schuler. In satirisch-humoristischer Weise nahm er mit vielem Beifall läbliche und knallige Vorlesungen der letzten Zeit unter der Lupe. Ein ganz geistvoller Gast, Herr de Bank, referierte sodann mit 2 Variationen die Zufüher und wurde zum „Kammerjäger“ des „Generio“ ernannt. Zum ersten Male verließ sich sodann Herr Heinrich Oen u. in der als Bühnenredner. Sein Gelegenheitsarbeiter erzielte reichen Beifall. Auch der ihm folgende Familiennarr Herr Kempt beherrschte mit viel Beifall. Seine Erlebnisse auf der Feldberger Modelbahn ließen bei manchem Tränen die Köden herunterrollen. Dann kam das skizzenhafte des Abends: „Die Todesfahrt im grünen August.“ Gähle gab sein bestes in dieser Schilderung und reicher Beifall, sowie die wohlverdiente Oedenauszeichnung waren der Lohn. Herr Weng als „Generio von de Bloß und de Ros“ schloß abend ein. Eine angenehme Abwechslung bot sodann das immer gerne geborene Denselbe Quartett (die Herren J. Bud, G. Bud, B. Han u. A. Wilhelm). Stürmisch wurde sie da capo gerufen. Ihnen folgte Herr Schmitt als Redauer Schumann, der eine Fülle von Pointen zum besten gab. Der heid gerne gefundene Composit des „Generio“, Herr Weinreich, schloß mit dem Quatzen an. Nach ihm wurde wohlverdienter Beifall für seine glänzend vorgetragenen Vorträge. Herrn. Dem, der bekannte Monheimer Redaktor, mit seinem unerschütterlichen Pflüger, Dialekt, erregte mit seinem „Weltuntergang“ und mit der Schilderung von „Ampeckoff's große Oerkefekt“. Herr Müß, der schon in der letzten Sitzung vorliegend eingeführt hatte, konnte mit seinen Klapphornwerken, die aktuelle Tagesfragen behandeln, viel Beifall einheimen. Für die gefangenen Reder, die der „Mieser“ (Hieber-Sept) mit der ihm eigenen Verwechslungswelt leitete, zeichneten die Herren Gläcker, Diem, Hecker, Dingeldein und Schneider. Ein wahrhaft feierlicher Akt war die hierauf folgende Dekoration der Pflügergarde. Schwundheim's Orden konnte der Vorkühnde der schmucken Mannschaft verliehen. Mit einem nachmaligen Hinweis auf die am kommenden Sonntag im Parkhofhof stattfindende große Herren-Trennenfeier (Eintrittspreis nur M. 1.) die eine Platznummer des Carnevals 1911 zu werden verpflichtet, schloß der Vorkühnde Herr Weinreich die in allen Teilen glänzend verlaufene Sitzung. Wer's, wie's werd; Wüent werd doch! (Aus der Generio-Kanzlei.)

* Lebendanzzeichnungen. Den roten Adler-Orden vierter Klasse erhielt v. Ulfdom im Gren.-Reg. Nr. 110, das allgemeine Ehrenzeichen Edoold Steindröcher im Gren.-Reg. Nr. 110.

* Einem Programmkalender für die in Mannheim stattfindenden künstlerischen Konzerte, für die Beiträge wissenschaftlichen und künstlerischen Charakters und die sonstigen wichtigen Veranstaltungen des Vereines der Vereine, die in Mannheim stattfinden, herausgegeben. Die Veröffentlichung soll zeitlich die einschlägigen Darbietungen unserer Stadt während eines Monats umfassen und jedermann die Aufstellung seiner Dispositionen erleichtern. Auch der Vereinerwerb aus der Nachbarschaft soll durch zweckmäßigen Versand des Programmkalenders gefördert werden. Die stl. Vorstände der in Betracht kommenden Vereine und die sonstigen Veranstalter werden vom Vereinerwerb gebeten, soweit noch nichts geschehen, ihr Februar-Programm dem Vereinerwerb (Kathaus, Bogen 47/48, Telefon 1900 und 6500) bekannt zu geben.

* Der Rosengarten-Verein Mannheim hielt am Samstag abend im „Hörsaal“ seine erste größere Versammlung ab. Das von Verloren waren der Einladung gefolgt. Herr Quastler als Vize hatte sich bereit gefunden, einen Vortrag über die Anlage von Rosengärten zu halten. An Hand eines größeren Planes entwarf er die Redner mit großem Verständnis und Gehalt dieser Aufgabe. Die Anwesenden folgten seinen instruktiven Ausführungen mit größtem Interesse und spendeten lebhaften Beifall. Der Vorstand des jüngsten Vereines konnte seinen Mitgliedern bereits mit vielen Preisverleihungen beim Einzug von Orchideen, Sträußern, Samen und sonstigen Kleinigkeiten an die Hand gehen. Die Mitglieder werden gebeten, das ausgezeichnete Verzeichnis je nach Bedarf auszufüllen und bis 1. Februar dem Vorstand bestimmungsgemäß, damit der Preisverteilung die erwünsigten Preise gesichert werden können. Ebenso waren im Saal verschiedene Pläne von Gartenanlagen und Lauben ausgestellt, die viel Interesse erwarben. Inzwischen ist auch mit der Einrichtung der Kleingärten in den verschiedenen Wüstungen begonnen worden, so daß nun, wenn wieder wärmere Winde wehen, mit der Anlage und Bepflanzung der Kleingärten begonnen werden kann. Die Zahl der Mitglieder beträgt bereits annähernd 100. Weitere Freunde und Vereiner der Rosengarten-Vereinigung sind dem Verein als Mitglieder gern willkommen. Am Schluß der sehr ausdauernd ver-

angetaktete F-dur-Adagio mit seinen Innigen Imitationen in den beiden Außenstimmen durch Wärme und Verzücktheit gefangen. Dem amüßigen Scherz folgt ein fröhliches Finale, episdenthaft unterbrochen von einem herrschenden Adante, dann wieder dahinschlängelnd in wilder Lebenslust. Die Herren unseres Mannheimer Quartetts gaben das Werk mit Kraft und männlichem Einschlag, in kraftvollem und guter Nuancierung. An Weingert, Abgelärtheit und Beförderung fand das Adagio obenan. Der dänische Komponist Dalsgaard, der bis jetzt durch Kammermusikkompositionen u. a. Miniaturen für zwei Violinen und Klavier bekannt wurde, befindet sich in seiner Vassacaglia, frei nach Dandl für Violine und Violoncello bearbeitet, ein prächtiges formenbildendes Talent. Die einzelnen Variationen mit ihren reizenden Beförderungsbildern sind sowohl kunstvoll und geschickt durchgeführt. Die instrumentale Beförderung ist namentlich bei der Stelle, wo das Violoncello das Thema in kurzen Staffatolen bringt und die Violine pizzicato begleitet, von höchstem Klangreize. Ueberwiegend wirkt auch der Bach'sche Dur-Achtel. Die Herren Schubert und Müller brachten das Werk in temperamentvollem Vortrag, in einheitlicher Phrasierung und unter Nuancierung zu lebendiger Wirkung. Den Beschluß des Abends bildete das zweite Streichquintett in G-dur op. 111 von Brahms, mit dem herrlichen Klarinettenquintett eines der besten Werke dieser Gattung. Auch im letzten Bradm'schen in Baden-Baden bildete dieses Streichquintett den vorzüglichen Ausfüher ig durch das Berliner Klinglerquintett den besten Schlußstein der Kammermusikdarbietungen. Unter den gebildeten schwedischen Besetzungsbildern der Violinen und Stralichen bildete das Gello mit dem ihm auffretenden Hauptthema ein. Die mit Reicherhand entworfene Durchführung erinnert in der Ähnlichkeit ihrer Gedanken und deren kunstvoller formantlicher Verwertung an die Offenbarungen des „lichten“ Beethoven. Nicht minder das reichhaltige, harmonisch festende Adagio in D-moll mit seinem edlen Wohlge- und Leidenschaft zeigen die beiden Schlußsätze, das In poco Allegretto mit dem herrlichen G-dur Trillo und das mit und wilder bahntu förmende Vivace ma non troppo presto. Auch dieses eminent schwedische Werk wurde von unseren Künstlern in recht anerkannter Weise wiedergegeben, mit reichhaltiger Energie und Klarlegung der polyphonen Verwicklungen, Reicher Beifall lobte die modernen Darbietungen. Die vier Kammermusikabende unseres einheimischen Quartetts machten im Verlaufe dieses Winters von Decoboren dessen F-moll Quartett op. 95 und das C-dur Quintett op. 29, Roszars C-dur und Es-dur Quartett, Brahms's C-dur Quintett op. 111,

fort. Von ihm ist's ein Tanz aus der Kommande, der anschlägt. Der Klang der Musik ist da mit einem Male edel geworden, es ist, als ob an trüber Dämmerung golden die Sonne sich löst. Nach nicht so nur ihr Licht voraus und verpöndert erst leise die Ebene. Etwas verhalten — Schwermütiges liegt darüber und ein seltsames Rächeln nur nicht sich da zu Tönen. Diese Musik hat Herz und Seele, hat Weisheit und Schönheitstöne. Sie gibt allein Farben und ans Farben verdrängt sie sich zur Stimmung.

Sie zum bildhaften Ausdruck zu bringen, erscheinen die Wiesen- thal hier in schwach-röthlichem Feld und in halbem Dunkel der Beleuchtung. Und je nach den Höhen und Schritten des musikalischen Untergrundes ist es ein Auf und Ab in ihrer Bewegung, schwebendes Aufsteigen und maltes Stüßelstehen, ein schenes Ausweichen und ein festes Zupaden in bantem Wohl.

Aber dann locht mit Straußens Vorfrühwolkswolger hell und licht die Sonne herein. Jetzt gilt nur die Fröhlichkeit, jetzt allein helles Ausfließen und überfließende Lebenslust. Elsa Wiesenthal — die ältere der beiden Schwedern, und ausgeglichener, runder und edler in der Bewegung als die andere, der noch manches von der Derbheit und Kitzelheit der frühen Jugend anhaftet — tang diese Musik im Wiener Kleid. Welches andere wäre dazu mehr geeignet, noch garbete leichter die Lebenslust hervor als die Erinnerung an Wien? Elsa Wiesenthal tut da nichts anderes, als daß sie in dem Odem dieser Musik, die Wiens Weisheitsreue in sich trägt, folgt, ein- sach und unbesangenen und ohne die phlogologische Gedinnunnsrei, durch die die Dancan sich in Verzug gebracht hat und um ihre schöne Wirkung gekommen ist. So kommt's, daß die Russen und farbigen Tücher in Natur sich zu lösen scheinen, daß das Bild echter Natur lebendige Natur um sich zu werden scheint.

Und die sonnige Freude darüber steigert das Ende. Da gab's Töne von Offenbach, zu buntem Ganzen gefüllt. In ihnen ist schiller- losster Uebermut und feste Bruchheit in künstlerische Form geföhrt. Sie drücken wie Sekt, sie vollern denn drauf los und sprächen in der Mannigfaltigkeit ihres rhythmischen Ganges und dem Willen ihrer Gedanken. Welt Offenbach ein großer und echter Künstler war, hat jedes Stück seiner Kunst diesen Stempel seines Wesens, kommt aus dem kleinsten Rudiment aus seiner Musik die Pikanterie und die

Lebenden Versammlung stützte Herr Stadtvorstand...

Bestätigt wurde vom Großherzog aus der Zahl...

Mitgefundenes Geld. Es wurde aufgefunden: am 20. Dezember...

Die Zeichnung der kaiserlichen Jubiläumslotterie...

Handelsschule. Am Freitag, den 27. Januar...

Verlegt wurde Polizeikommissar Otto Reible...

Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim...

Berein für Volksbildung. Heute Mittwoch...

Todesfall. Während der Reise von Rotterdam...

Jugendheim im Deutscherhof. Auf die letzte...

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim a. d. B., 21. Jan. Heute nachmittag...

Sportliche Rundschau.

Die Beilegung am Skilags des Skiclubs Mannheim-Ludwigshafen...

Alle Anwesenden mit heraus, die den Mann...

Aus hier legen auf diesen Charakter der Kunst...

Der die vier Tanznummern der Wiesenthal...

Zusammen aber mit dem Wiener Spielhaus...

Es sei den Wiesenthal ein herzliches...

Theater-Kreis. Das Schauspiel der Prima-Donna...

Die Opern- und Ballett-Kommission...

Die Opern- und Ballett-Kommission...

Verderben.

Hierberrennen zu Nizza. 21. Jan. Prinz des...

Von der Heidelberger Nobelbahn. Es ist noch...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Paris, 7. Jan. Die Kammergruppe der unabhängigen Sozialisten...

Die Veränderungen im Ministerium.

Paris, 21. Jan. Die Blätter und namentlich die von hiesigen Korrespondenten...

Neue Ritter des Ordens pour le Merite für Wissenschaften und Künste.

Der Streik der Bühnenarbeiter in Wien...

Jan Rubell. Von Schreit und aus Wien...

Der Meister. Die österr. Zeitchrift für Musik...

Ein antiker Jemenbrunnen in Rom...

Bekämpfung des Revolver-Unwesens.

Paris, 21. Jan. Im Kammerausschuss für gerichtliche Reformen...

Die Bekämpfung der Schlafkrankheit.

London, 2. Jan. (Reuter.) Die Schlafkrankheits-Kommission...

Berliner Drahtbericht.

Von unserem Berliner Bureau.

Berlin, 2. Jan. Aus Halle a. S. wird gemeldet: Zu einem Konflikt...

60 000 neue Sterne entdeckt. Unter den neuangelegten...

Seine Mitteilungen. Otto Erlers Komödie...

Tagespielplan deutscher Theater.

Donnerstag, 26. Januar. Berlin. Kgl. Opernhaus: Der Barbier von Sevilla...

Volkswirtschaft.

M. Marum, G. m. b. H., Mannheim.

Mit dem gestrigen Tage wurde die Firma M. Marum, Eisenhandlung, in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit 500 000 M. Stammkapital umgewandelt.

Reichsschuldens.

Die Eintragungen in das Reichsschuldensbuch haben eine Milliarde Mark überschritten, also einen Stand erreicht, der mehr als 22 v. H. der gesamten eintragungsfähigen Reichsschuld ausmacht.

Neue Pforzheimer Stadtanleihe. Die Stadt Pforzheim wird nächster Tage mit dem zweiten Teil der ihr im vorigen Jahre genehmigten Anleihe von 10 Mill. M. an den Markt treten.

Die Holzverarbeitungs-Industrie in Konstanz war gestern zu einer außerordentlichen Generalversammlung beschworen.

Mielefelder Maschinenfabrik A.-G. vom 24. Jan. In der Generalversammlung vom 24. Januar leitete die Verwaltung über die Geschäftslage mit, dass man sich vorläufig auf einer aufsteigenden Linie befindet.

Schwedischer Industrie- und Exportkalender. In der Kanzlei des hiesigen schwedischen Botschafts Konsulats Nr. 2 Nr. 4 liegt der längste Schwedische Industrie- und Export-Kalender auf und kann bestellt in den Geschäftsstunden des Botschaftskonsulats.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Newyork, 24. Jan. (Produktenbörse). Weizen lag bei Beginn des heutigen Verkehrs fest, mit Mai 3/8 c. höher.

Verkäufe für den Export: 25 Bootladungen. Umsatz am Terminmarkt: 1 000 000 Bushels.

Newyork, 24. Jan. Kaffee fester auf anregende Berichte aus Brasilien, Käufe der Kommissionshäuser und Deckungen der Baissiers.

Chicago, 24. Jan. (Produktenbörse). Weizen. Bei Abnahme der Vorräte in Europa und auf unbefriedigende argentinische Erndtergebnisse eröffnete der heutige Weizenmarkt in fester Haltung.

Chicago, 24. Jan. (Produktenbörse). Weizen. Bei Abnahme der Vorräte in Europa und auf unbefriedigende argentinische Erndtergebnisse eröffnete der heutige Weizenmarkt in fester Haltung.

Chicago, 24. Jan. (Produktenbörse). Weizen. Bei Abnahme der Vorräte in Europa und auf unbefriedigende argentinische Erndtergebnisse eröffnete der heutige Weizenmarkt in fester Haltung.

zu Berichte über grössere Ankünfte im Innern, Abgaben der Kommissionshäuser, günstige Witterungsberichte aus Texas und Oklahoma sowie Liquidationen betrogen. Schluss willig, Preise 3/8-1/2 c. niedriger.

Mais eröffnete in Uebereinstimmung mit der besseren Tendenz am Weizenmarkt in stetiger Haltung. Schluss stetig, Preise 1/8 c. höher bis unverändert.

Effekten.

Table with columns for New-York, 24. Januar, Kurs vom 23. and 24. Lists various stocks like Missouri Kansas Texas, Texas com., etc.

Produkte.

Table with columns for New-York, 24. Januar, Kurs vom 23. and 24. Lists various commodities like Baumwolle, Zucker, etc.

Table for Chicago, 24. Januar, Nachm. 6 Uhr. Lists various commodities like Weizen, Mais, etc.

Table for Liverpool, 24. Januar, (Schluss). Lists various commodities like Weizen, Mais, etc.

Table for London, 24. Jan. (Schluss). Lists various commodities like Eisen, Kupfer, etc.

Table for Glasgow, 24. Jan. Lists various commodities like Eisen, Kupfer, etc.

Table for Amsterdam, 24. Jan. Lists various commodities like Eisen, Kupfer, etc.

Table for New-York, 24. Jan. Lists various commodities like Eisen, Kupfer, etc.

Table for London, 24. Jan. Lists various commodities like Eisen, Kupfer, etc.

Table for London, 24. Jan. Lists various commodities like Eisen, Kupfer, etc.

Table for London, 24. Jan. Lists various commodities like Eisen, Kupfer, etc.

Wasserstandsrichten im Monat Januar.

Table with columns for Vegetationszeit, Datum, and Wasserstand. Lists various locations like Genshan, Walden, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns for Datum, Zeit, Barometer, Temperatur, etc. Lists weather observations for 24. Jan., 24. Febr., etc.

Höchste Temperatur den 24. Jan. -0,5°

Niedrigste Temperatur den 24. Jan. -1,8°

Witterungsbericht über die Winterstationen der Schweiz.

Wetterberichte.

Ruhestein, 24. Jan. Schneehöhe 1 Meter. 6 Grad Höhe.

Witterungsbericht über die Winterstationen der Schweiz.

übermittelt durch die Amtliche Kantonsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen im internationalen öffentlichen Verkehrs-Bureau.

vom 24. Januar 7 1/2 Uhr morgens.

Table with columns for Stationen, Temperatur, Witterungsverhältnisse, Schneehöhe. Lists various weather stations and their conditions.

Verantwortlich: Dr. Fritz Goldmann.

Dr. Fritz Goldmann, Dr. Fritz Goldmann, Dr. Fritz Goldmann.

Ein Wink für viele Eltern!

Kleiner Radfahrer, 10. Febr. 1910. Mein Sohnchen war sehr schwächlich, weshalb wir ihm seit einiger Zeit täglich zum Essen...

MASKERADE advertisement with text and decorative border.

Emser Wasser advertisement with logo and text.

Schneiderei-Artikel

Die Hamburger Engros-Lager sind die grösste und älteste Vereinigung von circa 200 Geschäften zu gemeinsamem Einkauf. :: :: Erprobte Qualitäten!

zu Reklame-Preisen!

Kurzwaren.

Für 1 Pfg.

- Fingerhüte weiss, messing . . . Stück 1 Pfg.
- Haarnadeln . . . 3 Pak. 1 Pfg.
- Lockennadeln . . . 2 Pak. 1 Pfg.
- Schneiderkreide . . . Stück 1 Pfg.
- Nähnadeln . . . 25 Stück 1 Pfg.
- Porzellanknöpfe . . . Dtz. 1 Pfg.

Für 2 Pfg.

- Hosenknöpfe, Metall . . . Dtz. 2 Pfg.
- Mangelknöpfe 14—20" . . . Dtz. 2 Pfg.
- Haken u. Augen . . . Pak. 2 Pfg.
- Nackenragenknopf . . . Stück 2 Pfg.
- Schuhknöpfe weiss 3 Stück 2 Pfg.
- Wäschebuchstaben weiss/rot . . . Dtz. 2 Pfg.

Für 3 Pfg.

- Stecknadeln 200 Stück Brief 3 Pfg.
- Hutgummiband weiss, schwarz . . . mtr. 3 Pfg.
- Perlmutterknöpfe 14—18" Dtz. 3 Pfg.
- Zentimetermasse . . . Stück 3 Pfg.
- Leinen-Zwirn . . . Rolle 3 Pfg.
- Durchziehband . . . 5 mtr. 3 Pfg.

Für 4 Pfg.

- Nähnadeln mit Goldöhr . . . Brief = 25 Stück 4 Pfg.
- Druckknopf mit Feder . . . Dtz. 4 Pfg.
- Schnürbänder, Länge 65—120 cm . . . Paar 4 Pfg.
- Einfasslitze, alle Farben mtr. 4 Pfg.
- Negerstopfgarn . . . Karte 4 Pfg.
- Celluloid-Kragenstäbe alle Grössen . . . Dtz. 4 Pfg.

Für 5 Pfg.

- Reissbrettstifte . . . 5 Dtz. 5 Pfg.
- Stecknadeln, bunt . . . Brief 5 Pfg.
- Hosenschonerband . . . mtr. 5 Pfg.
- Stopfnadeln . . . Brief 5 Pfg.
- Körperband, weiss . . . 5 mtr. 5 Pfg.
- Stahlstricknadeln, prima Spiel 5 Pfg.

Für 6 Pfg.

- Sicherheitsnadeln, sort. Dtz. 6 Pfg.
- Celluloidfingerhüte . . . Stück 6 Pfg.
- Stopfgarn, Wolle . . . Karte 6 Pfg.
- Lamalitze, schwarz prima mtr. 6 Pfg.
- Porzellanringe . . . 3 Stück 6 Pfg.
- Zentimetermasse, zwei-seitig gerippt . . . Stück 6 Pfg.

Für 8 Pfg.

- Besenlitze, alle Farben mtr. 8 Pfg.
- Taillenverschlüsse, schwarz, weiss, grau . . . Stück 8 Pfg.
- Handschuhstopfer . . . Stück 8 Pfg.
- Taillenband, weiss, grau, schwarz . . . mtr. 8 Pfg.
- Holzformen . . . 6 Dtz. 8 Pfg.
- Gold- u. Silberzierknöpfe Dtz. 8 Pfg.

Für 10 Pfg.

- Naturfischbein, 16—20 cm. Dtz. 10 Pfg.
- Trikot, Armblatt . . . Paar 10 Pfg.
- Hutnadeln, Glaskopf . . . Stück 10 Pfg.
- Häckelnadeln, Stahl, vernickelt . . . Stück 10 Pfg.
- Perlmutterknöpfe, 18—22" Dtz. 10 Pfg.
- Stopfjeier . . . Stück 10 Pfg.



Konfektions-Büsten für Schneiderinnen ohne Ständer 4¹⁵ mit Ständer 6⁸⁵

- Druckknöpfe Kohinoor, alle Grössen . . . Gross 145, Dtz. 15 Pfg.
- Sammtrockstoss „Allewetter“ . . . mtr. 45 Pfg.
- Hohlband, schwarz, weiss, grau, 10 mtr. . . Stück 38 Pfg.
- Nahband, schwarz, weiss, 10 mtr. . . Stück 18 Pfg.
- Nahband, Fischgrat, 10 mtr. . . Stück 42 Pfg.
- Kragenstütze „Wasch-Sie“, auswechselbar . . . Dtz. 28 Pfg.

Futterstoffe

- Echt englisches Futter, weiss, grau . . . mtr. 85 u. 68 Pfg.
- Taillencöper, 85 cm. breit, schwarz, weiss, grau . . . mtr. 45 Pfg.
- Jaconetfutter, 100 cm breit, schwarz, weiss, grau . . . mtr. 38 Pfg.
- Sogen. Schneiderleinen . . . mtr. 68 Pfg.
- Futterluster, alle Farben . . . mtr. 65 Pfg.
- Futterluster, schwarz . . . mtr. 58, 45 Pfg.
- Futtermull, prima . . . mtr. 28, 22 Pfg.
- Rollbock, 118/120 cm breit . . . mtr. 75 Pfg.

M. Hirschland & Co.

Hamburger Engros-Lager
Mannheim, Planken.

Anstricken und Anweben von Strümpfen zu billigen Preisen.

Butterick's Modenblatt erscheint jeden Monat und wird gratis verabreicht. Schnittmuster sind durch uns zu beziehen. Dieselben sind absolut zuverlässig u. ermöglichen jeder Dame gut passende Garderobe selbst anfertigen, auch wenn sie nicht zu schneiden versteht.

Zu vermieten
1, 15, Manjarde, 2 Zim. u. Küche zu verm. 44218
Dammstrasse 32
4. St. 4-Zimmer-Wohnung, Bad u. W.C., 15 A. per 1. April zu verm. 44207

Möbl. Zimmer
3 Z. u. möbl. Zim. zu vermieten. 44216

Wohnung
Wohnstr. 13, vis-à-vis der kath. Kirche, 8-Zim.-Wohnung zu verm. Bad, 8 St. 1/2, od. Kuchta-Knl. 7 St. Tel. 3000. 44215
Kollinstr. 18, 8 St., 1000 möbl. Zimmer zu verm. 43988
Kepplerstr. 13 (Wohnung), 3 Z. u. möbl. sep. Zimmer mit Klavier zu verm. 43782

Seiner Langstr. 12 4 Trepp. Hauptbahnhof möbl. Zimmer für 1 oder 2 Personen sofort zu vermieten. 41250
Seiner Langstr. 7 1 Trepp. vis-à-vis dem Schlossgarten u. Rhein, fein möbliertes Zimmer u. eventuell 2, zu verm. 48767

Quintenzing 57 1. St. möbl. Zim. sofort zu vermieten. 41244
Sennerhoffstr. 22 vis-à-vis dem Schlossgarten u. Rhein, fein möbliertes Zimmer u. eventuell 2, zu verm. 48767

Schlafstellen
T 4.13 2. St. Schlafstelle zu vermieten. 44170

Mittag- u. Abendtisch
D 3, 13, Penkon Str. u. vord. Mittag- u. Abendtisch à 60 u. 80 A. (auch engl. Tischl. 1. RM.) Zimmer zu vermieten. 48815

Gräfin Laßbergs Entelin.

Roman von Fr. Schae.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„Der Justizrat wird Ihnen alles erklären.“
„Nein, Sie selbst, Komtesse. Der Justizrat sagte mir, ich würde hier den — den neuen Besitzer — er sprach langsam, stockte mit einem Male, blinnte fragend auf das Mädchen vor sich, und da kehrte er. „Sind Sie das vielleicht, Komtesse? Haben Sie etwa Steinbogen gekauft?“ fragte er atemlos.
„Woher sollte den dunklen Kopf. Glühende Röte überlieferte ihr Gesicht; sie konnte nicht antworten.
„Warum haben Sie das getan, Komtesse?“
„Weil ich wußte, wie sehr Sie Steinbogen liebten, und da sollte es nicht in fremde Hände fallen; es soll in Ihrem Sinne verwaltet werden.“
„Wer aber würde das tun? Denn Sie selbst —“
„Da hob sie die Augen voll zu ihm empor.
„Sie, Herr von Steinbogen. Ich wollte Sie bitten, nun wir doch einmal zusammen sind — vielleicht als — Pächter —“ Sie war ein wenig verwirrt, fand nicht die rechten Worte, und er ging garnicht darauf ein, sondern fragte:
„Und Sie, Komtesse?“
„Ich muß vorläufig bei Großmama bleiben; sie hat einen solchen Schmerz erlitten.“
„Ah, ich sehe, Sie tragen Trauer!“
„Ja, um meinen Vetter, Herrn von Bräden. Sie kannten ihn ja auch und wissen wohl auch von seinem plötzlichen Tode.“
Er starrte sie an, als habe er nicht recht gehört.
„War er Ihr Verwandter. Das wußte ich nicht!“
„Ist es nicht erklärlich, Herr von Steinbogen, daß ich das nicht sagte — in abhängiger Stellung, in der ich damals war?“
„Und er war Ihnen sehr teuer?“ fragte er in so eindringlichem Ton, daß sie ihn bestirbt ansah.
„Ja, Herr von Steinbogen, denn er war der einzige gewesen, der mit mir heimlichstem Kinde Mitleid hatte. Mein Vater hatte gegen den Willen seiner Mutter geheiratet, und deshalb war ich

kein willkommenes Gast auf Burgau bei Großmama, als mir die Eltern frühzeitig durch den Tod genommen waren und ich dort erzogen werden sollte. Ich bekam bald Differenzen mit der Großmama. Sehen Sie, Herr von Steinbogen, das war es, was mich brühte, mich so ernst sein ließ! Meine Anbitter war trübe — die wenigen freundigen Stunden darin habe ich meinem Vetter Luz zu danken. Was Wunder, daß ihm mein Herz da entgegenfiel!
„Und deshalb betrauerte ich seinen Verlust aus tiefstem Herzen, obgleich er uns allen durch seinen Reichthum schwere Sorgen gemacht hat! Sie wissen vielleicht noch mehr als ich. Ich erinnere mich, daß Sie einmal zu Frankfurt Konstanze von ihm sprachen, Sie vor ihm warnten!“
„Er nicht mehrere Male vor sich hin — nun vermochte er sich vieles zu erklären. Aber der letzte Besuch des jungen Offiziers — er hatte ihn doch vor Madame knien sehen, hatte ihre lieben Worte das vertrauliche Du gehört.“
„Konnte, dürfte er aber eingestehen, daß er — gelächelt hatte, und wenn es auch nur für einen Augenblick und bloßer Zufall war? Da war noch ein Zweifel zu lösen. Nielsengröß aber stieg darüber die Hoffnung, die Gewissheit, daß er sich vielleicht doch getraut, daß Madame ihn liebt. —“
„Und ich hatte geglaubt, daß Sie und Baron Bräden durch ein innigeres Band als das der Verwandtschaft miteinander verknüpft seien.“
„Wie sind Sie auf eine solche Annahme gekommen?“
„Ich hatte Sie beide einmal gegen Abend zusammen auf der Straße gesehen — und da dachte ich, glaube ich — entgegnete er ängstlich. — Und dann sein Besuch bei Ihnen, kurz bevor Sie uns verließen.“
„O!“ sagte sie nur und legte die Hand über die Augen, als ob ein allzu großer Lichtstrahl sie blende. Sie erinnerte sich jenes Nachmittags genau. Und so hatte sie Bothar gesehen?
„Und nun wurde ihr alles klar. Denn von jener Zeit an, da Luz aufgetaucht, hatte allmählich Bothars Verhalten gegen sie an Zurückhaltung zugenommen.“
„Er war also eifersüchtig auf Luz gewesen — daher also — ein berauschendes Glückgefühl erfüllte sie. Nun wollte sie ihm alles sagen. Klarheit sollte zwischen Ihnen beiden sein!
„Sie schlug die wunderlichen, samtunklen Augen zu ihm auf.
„Nein, Herr von Steinbogen, das würde nie gewesen sein, dazu hatte ich Luz zu genau kennen gelernt.
„Eine kurze Zeit gab es ja, in der ich allerdings glaubte, daß

er und ich — Er war mir sehr lieb, und ich kostete von ihm, daß er mich aus der Abhängigkeit von Großmama befreien würde, doch ich hatte mich in ihm getäuscht und das Vertrauen zu ihm verloren. Ich gab ihm sein Wort zurück.
„Und sein Besuch an dem Tage — — Anst hatte drückende Verbindlichkeiten und die unerwartete Erbschaft legte mir wohl die Verpflichtung auf, ihm zu helfen.“
„Sie sprach so einfach, so klar — jedes Wort mußte er ihr ja glauben.“
„Welch ein Tor er gewesen war, auf den bloßen Schein hin zu urtheilen, sich dadurch sein Glück zu verschern! Wenn er nun sprach? Nein, jetzt konnte er es nicht; sein Stolz lehnte sich dagegen auf, um die reiche Erbin zu freien, die ihm in so feiner Weise ein solch großherziges Geschenk — ja, das war das rechte Wort, Geschenk — machen wollte!“
„Er nahm seine ganze Selbstbeherrschung zusammen, das Mädchen, das so unendlich lieblich, während in seiner schwarzen Kleidung ausläch, nicht an seine Brust zu reihen.
„Ich freue mich, Komtesse, daß wir — und noch einmal gesehen haben!“ sagte er. „Diese Aussprache hat manches befeitigt, was mich sehr gequält hat.“
„Und ich danke Ihnen tausendmal dafür, daß Sie mein Steinbogen erworben haben; jetzt weiß ich es in den besten Händen und kann beruhigt gehen. Auf die Leute können Sie sich verlassen, sie sind alle erprobt, tüchtig und ehlich. Aber was Sie mir vorhin so großmütig angeboten, Steinbogen als Pächter zu übernehmen, das kann ich nie.“
„Da fielen sich ihre Augen mit Tränen.“
(Schluß folgt.)

Elektrisch betriebene 7375

Entstaubungs-Anlagen

stationär und transportabel in vollkommener Ausführung.

Stotz & Cie.

Elektr.-Ges. m. b. H. O 4, 3/9.
Hauptvertretung der Osramlampe.

Apollon Theater

Nur noch 7 Tage!
Das phänomenale
Riesen-Programm!

Fregolia
einzig existierende
Verwandlungs-
Künstlerin!

Danny Gürtler
Parodie von
„Grete Gallus“

**Moris Cronin
Companie**
der Schöpfer aller
Jongleure!

Else van Roy & Co.
Reitschuh-Tanzakt, dazu
noch weitere 5 Attraktionen

Tägl. u. abendl. Vorstellung
Trocadero-Kabarett.

Oskar Herm. Röhr

Im Restaurant D'Alsace:
Ünstler-Konzerte

**HANNHEIM
Rosengarten
Musensaal.**

Montag, 6. Februar,
abends 8 Uhr

YVETTE GUILBERT
und die
**Société des Concerts
d'Autrefois.**

Mlle. Delcourt (Clarin)
E. Michaux (Viola d'Amour)
G. Desmonts (Viola de Gamba)
Louis Fleury (Fföte)
L. Blonnet (Hautbois d'Amour)
E. Nanny (Contrabasso).

Am Piano: G. Ferraci.
Kartenverkauf à Mk. 5,
4, 3, 2, 1, 00 u. Stab-
platz 1.— Mk. in der Hofmusi-
kallehndg. K. Ferd. Beckel.
Konzertkasse 10—1 u. 2—6
Uhr u. abends an der Kasse.

**Saalbau-
Theater.**

Von heute ab:
der Triumph
der 18155
Kinematographie 1

**Ein Kind
der
Liebe**

und das übrige
**Weltstadt-
Programm!**

Wachholberbeer Saft

Treffe mit meinem reinen
edlen Saft hier ein. Der selbe
ist ein allbekanntes Hausmittel
gegen Husten, Katarrh, Ver-
schleim. Zu haben u. Don-
nerstag, 26. u. Samstag,
28. Jan. auf d. Hauptarkt
in der Süd- u. Westthür.
Ebenso erhältlich bei allen
Blen reibung der Pfd. 1 Mk.
Bitte Gefäß mitbringen. 1911
Schneider ab. Vog.

Heute abend um 8 1/2
Conférence
en français in der
Ecole française
P 2, 4. 1911 P 2, 4.

**Gr. Hof- u. National-Theater
Mannheim.**

Mittwoch, den 25. Januar 1911.
Bei aufgehobenem Abonnement.
(Vorrecht B)

Einmaliges Gastspiel der Kammersängerin
Sigrid Arnoldson

Prima Donna der Opera Comique in Paris,
des Königl. Theaters des Coventgarden in London,
sowie der Kaiserl. Theater in St. Petersburg und Moskau.

Violetta
(La Traviata)

Oper in 4 Akten von F. W. Bayer. Musik von Giuseppe Verdi.
Regie: Hans Waag. — Textent: Felix Roben.

Personen: ***
Violetta Valéry Theresie Seidmann
Alora Beroloffs Hans Copons
Alfred Vermont Joachim Kromer
Georg Belmont Alfred Landora
Georg Stomte de Vétorlères Hugo Bolfin
Baron Douphal Georg Riezaps
Ratouls von Odigns Karl Marx
Doktor Grenoll Margerithe Siehl
Kunig, Dienerin d. Violetta (Edward Demet
Johann, Diener) Hugo Schödl
Ein Diener Flora's
*** Violetta Valéry Sigrid Arnoldson

Waltz de Violetta und Flora. Masken. Regenermaske.
Ort der Handlung: Paris und seine Umgegend.

Ua. eröfnet 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr
Eine größere Pause nach dem 2. Akt.

Hoch Verehrte.

Im Großh. Hoftheater.
Donnerstag, 26. Jan. 1911. 29. Vorstellung. im Abonn. C.
Zigeunerliebe.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Börsen-Café
E 4, 13 im Börsen-
gebäude

Täglich hervorragende
KONZERTE
der schwed. National-Damen-Kapelle
(Dr. E. Poitta) 12962

Restaur. Storch, K 1, 4

Neu eröffnet. 1904

Jean Franks Burlesken-Ensemble
Privat-Sanz-Institut Heint. Angeheuer.

Montag, 6. Febr., im Saale der Bäckereimng, S 6, 40
Freitag, 3. Febr., in meinem Privat-Saal Lauren-
tiusstraße 17a, beginnen abends 7 1/2 Uhr meine

Frühjahrs-Kurse

Wesh. Anmeldekarten erhalte in oben genanntem Lokale und in
meiner Wohnung Laurentiusstraße 17a, 2. Stod. 19081
Hochachtungsvoll
H. Angeheuer, Berufs-Tanzlehrer
Privatstunden zu jeder Tageszeit.

Aufgesprungene Bänder
besellig schnell u. sicher mein
Bella-Pella. A. Bieger

12636

Näh- u. Zuschneideschule

Franziska Basteberger, Q 1, 12.

Kostlos wie die weibl. Damen auf meine leichtlichste Methode im
Nähen und Zuschneiden anzulehren zu machen. Selbstunterricht
bei eigenen Garben t. — Tages- und Abendkurse. — Braut-
Kleidbildung. — Heft, luttig christliche. Eintritt jederzeit. 1911

Klavier-Unterricht.

Gründliche Ausbildung in Technik und Vortrag. Prima-
viale und Ensemblespiel, Musiktheorie und Gehörbildung. —
Einführung in die Musiklehre. — Mächtig Honorar. —
W. Kaerner, N 4, 17.

Sesang-Unterricht.

Individualis. Stimmbildung. Gesangs- und sprach-
liche Teubildung auf naturgemäße Grundlage. Stim-
korrekturen. — Mächtig Honorar. —
Frau M. Kaerner, N 4, 17.

Friseur für Damen und Herren
(außer dem Haus).

Friseurgehilfe sucht noch einige bessere
Herren zum Haar- und Bartschneiden.
Garantiert hochmoderner Haar- und
Bartshnitt.

Für Damen: Hochmoderne Falls und
Gesellschaftsfrisuren mit Ondulation.
Telephon No. 1667. 43917

Verlangen Sie nur: 18150

„Pfeilring“  **Lanolin-Seife**

„Nachahmungen
weise man zurück“

25 Pfg. pro Stück.

Charlottenburg, Salzstr. 16,
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfeld

Vereinigte Chemis- u. Wer'ce Aktiengesellschaft.

Verein für Naturkunde.

Mittwoch, 25. Januar, abends 7 1/2 Uhr
im grossen Saal des Casino, R 1, 1

Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Professor F. Heinikel von der hiesigen
Reichsschule über

Pyramidenbau.

Donnerstag, 26. Januar, abends 8 1/2 Uhr, in
der „Centralhalle“ Q 2, 16 21765

Frauenvortrag von Frau Anna Schulz,
Meiningen, über

„Das Unwohlsein der Frauen“.
Eintritt 50 Pfg.

Freiwillige Feuerwehr

Samstag, den 28. Januar 1911,
abends präzis 7 1/2 Uhr

BALL

im Friedrichspark.

Die Einzelmahlkarte liegt bei Kamerad R. Gäng
(Reichstaxler) S 6, 20 auf; benachrichtigt werden auch Ger-
schäfte für Eingangskarten, vom Samstag, den 21. Januar,
abends von 7 1/2—11 Uhr und Sonntag, den 22. Januar
von 11—1/2 Uhr, die folgende Tage bis einschließlich Don-
nerstag, den 26. Januar 1911, jeweils abends von 7 1/2—11 Uhr
eingegenommen. 720

Herner liegen Einzelmannkarten auf für die Kameraden
bei: Kamerad Rigt, N 3, 14 Weber, Hofstraße 66,
Goffmann, F 6, 6 und Ziegler, O 5, 1.

Die Eintrittskarten sind am Montag, 23. Januar
und Donnerstag, 26. Januar 1911, abends von 7 1/2—11 Uhr
im Lokal (Reichstaxler) S 6, 20 in Empfang zu nehmen.

Der Verwaltungsrat.

NB. Der Zutritt zum Ball ist für Nichtfeuerwehrleute
nur unter Vorzeigen der Eintrittskarte (Balkontag) und für
Freiwillige nur in Uniform (Heim und Welt) gestattet.

Walzer u. Rheinländer.

Wer bis Fastnacht Walzer offen und Rheinländer,
Franzosen noch erlernen will, bitte sich sofort zu melden.
Hohere Schüler, Schülerinnen u. ältere Parsonen separat. 18139

A. Arno, Rheinhäuserstr. 6, III.

Zahnziehen gratis!
bis zum
15. Februar 1911
bei Abnahme von
Zahn-
Ersatzstücken



Prima Zähne
VON
3 Mark an.

Bequeme Teilzahlung gerne gestattet.

Zahn-Atelier R. Schmidt's Nachf.
F 2, 4a MANNHEIM F 2, 4a
gegenüber der kath. Kirche.

Damen-Frisier-Salon

Heidelbergerstr. O 6, 3 1 Tr. Telephon 4795
gegenüber dem Union-Theater.

Moderne Theater-, Gesellschafts- und Ball-
frisuren. — Kopfwaschen und Haarpflege.
Elektrische Trocknung.

Haararbeiten in naturgetreuer Ausführung.
Seifen, Parfümerien, Toilette-Artikel.

Wilhelm Heinen, Damenfriseur
O 6, 3 [1182] Telephon 4795
Sonntags wird bis 7 Uhr abends frisiert.

Reichert's Rosaderma

ist keine Schminke, sondern eine vorzügliche Hautcreme,
welche gleichzeitig den Wangen ein zartrosiges Kolort
verleiht. Unentbehrlich für jede Dame.

Parfümerie Otto Hess
E 1, 19 und C 1, 5. 10715

Dr. Soldan's Permalotta
verbesserte Leberbran-Emulsion

ist Malz-Extrakt und Geschmackszusatz
vorzügliches Kräftigungsmittel für Kinder
per Fl. Mk. 2.—, 3 Fl. Mk. 5.75, 6 Fl. Mk. 11.—
Mit Rabattmarken. 19011

Engros- und Detail-Niederlage:
Ludwig & Schütthelm
Heldrogerie
Gegründet 1883 O 4, 3 Telephon 252.

**Perzina
Flügel,
Pianos**

In allen Stylarten

Filiale
A 2, 4.

53991

Edl. Preisliste nimmt nach
Runden an. (Monat S. 4.)
Abendrisiren 90 4. 11k
Strass. M. 5. 1. 1898

Den verehrten Damen von Mannheim

und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass im Lokale
folgende Mode-Journale aufliegen:
„Chlo Parisien, Carneval Parisien Mod'es de
„Moutoux Jaquettes Costumes Modeles Cos-
„tumes Tailleur, Wiener Modezeichner, Costumes
„Parisien, Golt Parisien, Les Blouses de la
„Saison, Grande Mode Parisienne, Album Blouses
„Nouvelles, Grand Luxe Parisien La Tailleuse
„de Paris, Jupes Parisiennes Jeunesse Parisienne.

18164 **Café Metropol.**

Stadt Lück

Morgen Schlachtfest
Donnerstag
wozu heute hier einladet Georg Deber.
Empfehle gleichzeitig meinen bürgerlich
Mittag- und Abendtisch. 18168

Vorzügl. Mittagstisch
Im Abonnement zu 70 Pfg. und 1.00 Mk.
Erhöhung bei Abendessensplanen für Mittagsgenossen.

Restaurant „zum wilden Mann“
Tägl. Konzerte. N 2, 13. Tägl. Konzerte.
18161 Heinrich Reith, langjähr. Küchenmeister.

Mein Telephonruf ist 3352.
Franz Planer

berater Ingenieur für Elektrotechnik und
maschinelle Anlagen. 18154
Mitglied des Vereins berat. Ingenieure E. V. Berlin.
Mannheim, Lamestr. 5.

Otto Weber, Rechtskonsulent

S 6, 12, part. Mannheim. S 6, 12, part.
Sprechzeit bis 8 Uhr abends, Sonntags vorm. 11—1 Uhr.
Vertretung in Rechtsachen, Beibringung von Forderungen
Beseitigung von Zahlungsschwierigkeiten (Konkursver-
meidung), Anfertigung von Verträgen jeder Art, Hül-
fensuchen etc. Vermögens- und Häuser-Verwaltungen,
Rat in allen Rechtsangelegenheiten. 11178

Erste Mannheimer Putzschule
Weil-Hirsch, S 6, 37, 2 Treppen

Gründliche Ausbildung im Putzmachen ohne Verkür-
zungen in kürzester Zeit. — Beste Gelegenheit für Damen, die
sich ihre Hüte selbst anfertigen und ebenso für solche, die
Stellung als Modistin annehmen oder sich selbstständig
machen wollen.
1. Monat Mk. 15.—, jeder weitere Monat Mk. 12.—
Anmeldung baldigst erbeten. 12643

Verlängern Sie Ihr Leben
durch regelmässigen Genuss von
**Lauterbacher
Yoghurt-Käse!**

Derselbe ist aus keimfreier, vollfetter Milch unter
Beifügung des bulgarischen Maja-Ferments her-
gestellt und ärztlich empfohlen.

J. weils Dienstag und Freitag frisch
eintreffend.
N. Freff 18141
P 2, 6, Telephon 2208.

Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

mb. Deutscher Reichstag.

113. Sitzung, Dienstag den 24. Januar.
Um 11 Uhr des Vormittags: 10. Sitzung.
Präsident Graf Schönerer: 10. Sitzung um
1 Uhr 20 Min.

Die zweite Lesung des Zuwachssteuergesetzes.

Erster Lesung.

Der Gemeindeanteil.

Die §§ 40, 40a und b und § 50 regeln die Verteilung des Ertrages der Zuwachssteuer. Nach dem

Kommmissionsbericht

soll das Reich fünfzig vom Hundert erhalten, die Bundesstaaten, sofern nicht die Landesgesetzgebung eine andere Bestimmung trifft, zehn vom Hundert als Entschädigung für die Vermehrung und Erhebung der Steuer, der Anteil der Gemeinden oder Gemeindeverbände soll vierzig vom Hundert betragen.

Die Nationalliberalen,

Dr. Weber, beantragen eine Minderung des Teilungsverhältnisses zwischen Gemeinden und Bundesstaaten dahin, daß letztere nur 2 1/2 Proz. der Gemeinden 4 1/2 Proz. erhalten sollen.

Die Volkspartei,

Cuno u. Gen., wollen das Verhältnis zwischen Reich und Gemeinden umkehren; die Gemeinden sollen also 50 Proz. des Reichs nur 40 Proz. erhalten.

Die Sozialdemokraten

wollen dem Reich nur dreißig vom Hundert geben und bestimmen, daß davon 6 Millionen Mark jährlich für die Kriegsveteranen zu verwenden sind, die Gemeinden sollen 60 Proz. erhalten.

Das Zentrum,

Trimborn u. Gen. wollen den Festungsbau unter entsprechender Verminderung des Anteils des Reichs, 60 Proz. geben. Ein Antrag Cuno will die Vermehrung freiden, wonach die Bundesstaaten ihren Anteil als Entschädigung für die Vermehrung und Erhebung der Steuern erhalten sollen. Nach dem Kommissionsbericht erfolgt die Regelung zwischen Gemeinden und Gemeindeverbänden, sowie in Beziehung von Grundbesitz, die keiner Gemeinde angehören, durch die Landesgesetzgebung und bis zum Erlaß des Landesgesetzes durch die Bundesregierung. Diese einstimmige Regelung durch die Bundesregierung will einen Antrag Cuno freiden, ein Antrag Müller-Hulbe (Zentr.) nur für die Grundbesitzer vorzuziehen, die keiner Gemeinde angehören, während bis zum Erlaß des Landesgesetzes der Anteil den Gemeinden zustehen soll, in denen Bereiche sich das Grundbesitz befindet. Hierzu beantragt Abg. Cuno eine Ergänzung, wonach jedenfalls den Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern die 40 Proz. des Ertrages der von den in ihrem Bereiche befindlichen Grundbesitzern anfallenden Steuer verbleiben sollen.

Nach § 40a können die Gemeinden und Gemeindeverbände Zuschläge zu den nach dem Landesgesetz zu erhebenden Steuern beschließen. Die Höhe der Zuschläge stellt sich nach dem Kommissionsbericht, und ihre Höhe betragen 8 bis 10 Proz. der Wertsteigerung.

Das Zentrum,

Müller-Hulbe u. Gen., wollen Zuschläge bis zu 100 Proz. der Gemeinde oder dem Gemeindeverbande zustehenden Ertrages zulassen.

Dr. Weber

will hinzufügen, daß die Zuschläge für die verschiedenen Grundbesitzarten verschieden festgesetzt werden können.

Die Konservativen,

Graf Sotner u. Gen., wollen für den Fall der Annahme des Zentrumsantrages hinzufügen, daß Reichsteuer und Zuschlag zusammen 80 vom Hundert der Wertsteigerung nicht übersteigen dürfen. Abg. Cuno stellt den gleichen Antrag und will weiter bestehen, daß die Zuschläge nicht mehr als 40 vom Hundert des Tarifwertes betragen dürfen.

§ 40 liefert für die Gemeinden und Gemeindeverbände, in denen eine Zuwachssteuer beschlossen und vor dem 12. April 1910, d. i. dem Tage der Eröffnung dieser Vorlage, in Kraft getreten war, bis zum 1. April 1910 den von ihnen erzielten jährlichen Durchschnittsertrag; die Differenz ist ihnen aus dem Anteil des Reichs zu erlösen. Das Zentrum will statt des 12. April 1910 den 1. Oktober 1910 setzen, Dr. Weber den 1. Januar 1911.

Abg. Trimborn (Zentr.)

beantragt seinen Antrag gegenüber der im Rahmengesetz begründeten 21 Festungsbau, zu denen u. a. Königsberg, Br., Köln, Breslau, Danzig, Glogau, Reg., Posen, Wilhelmshaven gehören. Durch den Festungsbau sind diese Städte in ihrer Entwicklung außerordentlich beschränkt, das ganze Stadtbild wird zerstört, alle Anlagen sind abgebaut. Die ganze neue

Industrie

ist ausgeschlossen, weil Festungen nicht überflügelt werden dürfen. Von patriotischem Geiste erfüllt haben diese Städte bisher die schwersten Lasten getragen. Nehmen Sie jetzt die Gelegenheit wahr, ihnen eine geringe Entschädigung zu gewähren.

Reichshofsekretär Wermuth:

Es wird zur Vereinfachung der Aussprüche viel beitragen, wenn ich schon jetzt zu den einzelnen Vorträgen Stellung nehme. Die Dinge liegen doch nicht so, daß das Gesetz in erster Linie ein Benefizium für die Gemeinden werden soll, und daß nur nebenbei etwas für das Reich abfällt. Das wäre geradezu eine Umkehrung des Gedankens, den wir mit diesem Gesetz verfolgen. Darum sind die Anträge der Linken, sowohl der Volkspartei wie der Sozialdemokraten unmöglich. Nach dem sozialdemokratischen Antrage würde von der ganzen Steuer so wenig übrig bleiben, daß von einer Verwirklichung der durch die Zuwachssteuer zu bedeckenden Bedürfnisse keine Rede sein könnte. Hinsichtlich der

Veteranen

würde dieser Antrag das Gesetz nur zu einem papierernen machen, so daß ihnen nichts geboten werden könnte. Wir beabsichtigen, unabhängig von den Verfügungen der Zuwachssteuer den Veteranen bestimmte Beträge einzubehalten, welche gesondert (Abteil. 1. und 2.) aber nicht bedürfen des Antrages der Sozialdemokraten.

Ich bitte, auch die Regierung wegen einer

Änderung des Anteils der Bundesstaaten

nicht weiter zu verfolgen. Den Antrag Trimborn betr. Begünstigung der Festungsbau-Städte halte ich für unzulässig, da ohne inneren Grund einer Kategorie von Gemeinden besondere Vorteile zugewilligt werden sollen. Wenn die Festungsbau-Städte Vorteile gegenüber den anderen Städten haben, so darf man doch nicht vergessen, daß die feste Garnison unbedingt auch Vorteile für sie im Gefolge hat. Außerdem könnte man allenfalls darüber debattieren, ob die Grundbesitzer befreit werden. Der ganze Gemeinde aber Vorteile zu gewähren, ist durch nichts zu rechtfertigen. Bezüglich der Zuschläge stand der Entwurf auf dem Standpunkt, daß die Kontrolle der Landesregierungen darüber für ausreichend gelten könne. Die Kommission hat erhebliche Bedenken äußern lassen. Zu weit darf man jedenfalls nicht gehen. Auch nach meiner Auffassung liegt eine gewisse Differenzierung der Zuschläge im Interesse der Gemeinden. Der Antrag Cuno scheint mir im wesentlichen den Bedürfnissen Rechnung zu tragen, wenn er so gemeint ist, wie ich ihn auffasse, daß das Reich unter keinen Umständen mehr an die Gemeinden zahlen soll als das, was aus der Gemeinde selbst für das Reich aus der Steuer einfließt. Sie müssen doch berücksichtigen, daß bei Minderung der Quote des Reichs auch eine Minderung der Quote der Bundesstaaten stattfinden muß. Was die Verteilung unter die Gemeinden betrifft, so ist es in der Praxis nötig, daß so lange ein Bundesgesetz nicht erlassen ist, Bestimmungen getroffen werden für diejenigen Grundbesitzer, die zu keiner Gemeinde gehören und dann, daß das Interesse jener Kreise berücksichtigt werde, in denen schon jetzt eine Wertsteigerung erfolgt. Gegen Anträge, die diese Momente berücksichtigen, würden die veränderten Verhältnisse keine ersten Bedenken zu äußern haben.

Abg. Dr. Weber (Koll.):

Die Gemeinden haben den Hauptanteil an der Entwicklung in ihrem Bezirke, also auch am Wertzuwachs, und deshalb müssen sie auch besonders berücksichtigt werden. Sie haben schon aus dem Grunde Anspruch auf einen größeren Anteil, weil ihnen bei der Herstellung des Wertzuwachses der größte Teil der Arbeit und der Kosten zufallen wird. Bezüglich der Zuschläge stehen wir auf dem Boden der Kommissionsvorlage. Eine gewisse Einheitlichkeit der Zuschläge für das ganze Reich ist erforderlich. Andererseits müssen auch die

Verhältnisse der Grundbesitzer

bis zu einer gewissen Grenze berücksichtigt werden können. Der größte Teil meiner Freunde wird dem Zentrumsantrage zustimmen, ein Teil stellt auf dem Boden der Regierungsvorlage, ein Teil wird für den freisinnigen Antrag stimmen. Dem Zentrumsantrage gegenüber der Festungsbau-Städte steht ein kleiner Teil meiner Freunde sympathisch gegenüber und wird ihn annehmen. Nur wird er eine Ergänzung finden müssen, daß auch den Grundbesitzern in diesen Gemeinden gewisse Vorteile gegenüber den anderen Grundbesitzern eingeräumt werden. Der Antrag der Sozialdemokraten, sechs Millionen für die

Veteranenbeiträge

aus der Wertzuwachssteuer zu entnehmen, kann in der Praxis gerade in das Gegenteil von dem, was er beabsichtigt, schlagen. Es kann auf dem Grundbesitzmarkt leicht ein großer Rückgang erfolgen, und dann könnte der Fall eintreten, daß die ganze Wertzuwachssteuer für das Reich keine 6 Millionen erbringt. (Abg. Dr. Müller-Hulbe: Rul Koll.) Sehen Sie nur auf die Stadt Köln, bei der die Wertzuwachssteuer von 14 Millionen Mark auf 800 000 Mark zurückgegangen ist. Dem Grundbesitzmarkt werden notwendigerweise die notwendigen Summen vielfach entzogen, so daß ein solcher Rückgang durchaus im Bereiche der Möglichkeit liegt. Dann würde der Antrag der Sozialdemokraten kein Geld für, sondern gegen die Veteranen. Dem Antrag Müller-Hulbe können wir zu, lehnen aber den sozialdemokratischen Antrag auf Verabreichung des Ertrages für das Reich ab. (Weißfall bei den Koll.)

Abg. Brühe (Zentr.)

begründet die Anträge seiner Partei. Das Reich kann mit 80 Proz. zufrieden sein. Wenn das der Regierung zu wenig ist, dann soll sie die neuen Währungen, die auch davon bestritten werden sollen, einschränken.

Abg. Feldmann (Koll.):

Der Grundbesitz kommt wieder am stärksten weg. Er wird doppelt zahlen. Unsere Anträge wollen die höchsten Güter befreiten. Der sozialdemokratische Antrag dient nur Agitation zu. Die Sozialdemokraten tun so, als ob sie den Veteranen helfen wollen. Dabei denken sie nur daran, das zu vernichten, was die alten Krieger geschaffen haben. Nein, die Veteranen wollen keinen Überschuss aus den Händen der Sozialdemokraten nehmen. Man soll den Veteranen nicht nachgeben, weil die Sozialdemokraten unüberlegte Dinge tun wollen, die sie bei den Sozialdemokraten um Hilfe gebittelt haben. Die Sozialdemokraten haben in der Sitzung für mich gekämpft, aber ich habe mich nicht um ihre Stimmen bemüht, und ich erlaube ihnen nicht, sich hier zu zeigen, daß ich bei der nächsten Wahl ihre Unterstützung ablehne. Die Sozialdemokraten, und auch die, die durch Wahlbündnisse ihre revolutionären Bestrebungen unterstützen und fördern, haben kein Recht, an die Denkmäler und die Gräber der alten Krieger heranzutreten. Nehmen Sie daher den Antrag der Sozialdemokraten ab. (Weißfall rechts. Zeitverlust links.)

Abg. Cuno (Vp.):

Das war eine echte Kriegervereinsrede! Wenn der Vorkämpfer der Veteranen helfen will, dann soll er dafür sorgen, daß das Gesetz nach unseren Vorschlägen angenommen wird. (Lachen rechts.) Wir fürchten, daß die Steuer sonst keinen rechten Erfolg hat, und daß man den Ansehensverlust nicht beheben kann. Man soll nicht immer alle Verdienste nur aus dem Munde des Reichs sprechen. Wie werden zunächst für alle Anträge stimmen, die

den Gemeinden einen möglichst hohen Ertrag

liefern. Die von den Sozialdemokraten vorgeschlagene Regelung der Wertzuwachssteuer halten wir für eine Verbesserung. Die Grundbesitzer sind in der preussischen Gemeindegesetzgebung schon so hart bestraft, daß man nicht bezweifeln kann, woher die Angst kommt, daß sie zu hart belastet werden könnten. Der Antrag, der aus allgemeinen Wahlen hervorgegangen ist, sollte das Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden

nicht immer weiter schmälern lassen. (Sehr laut links.) In diesen Fällen wird den Gemeinden das Recht, Steuer zu erheben, ganz entzogen werden, ohne daß dem Reich davon ein Vorteil erwachsen kann. Wenn das Reich in so manchen Fällen auf die Wertzuwachssteuer verzichtet, liegt doch kein Grund vor, der Ge-

meinde man auch das Recht zu nehmen, eine solche Steuer einzuführen. (Sehr richtig links.) Der § 40a eignet sich zu einer Reihe von Postulaten. Man mag versuchen, einmal herauszufinden, was er denn eigentlich will. Man überläßt schließlich die Hauptentscheidung dem Bundesrat. Ich werde ihm darum nicht. Der § 40a ist ein privilegium odiosum für die Gemeinden. (Weißfall links.)

Abg. Dr. Arendt (Vp.):

Es ist bemerkenswert, daß der Abg. Cuno, der mit so bewundernswürdiger Ausdauer sich um die Verbesserung des Gesetzes bemüht hat, so daß man es fast als Lex Cuno bezeichnen könnte, jetzt eine so scharfe Kritik daran übt. Da eine Beirückichtigung der Gemeinden nicht zu vermeiden ist, ist die Regierungsvorlage, die dem Reich die Hälfte des Ertrages sichert, noch immer die beste und gerechteste Lösung des Problems. Die gleichmäßige Heberhebung der Anteile an die Gemeinden ist höchst eigenartig. Für viele Gemeinden wird das ein

Donnerstag

sein, sie wird wohl Arbeit und Kosten, aber vielleicht nur sehr geringe oder auch gar keine Einnahmen davon haben. Der Antrag der Sozialdemokraten über die Veteranenbeiträge ist ganz unannehmbar.

Abg. Dr. Jaeger (Zentr.)

pricht gegen den Veteranenantrag der Sozialdemokratie. Auch die Anträge der Nationalliberalen und Reichshofsekretär lehnt er als praktisch undurchführbar ab.

Abg. Böhle (Zentr.):

Unser Antrag soll papieren sein? Herr Reichshofsekretär, akzeptieren Sie ihn nicht, dann werden die Veteranen schon zu Hilfe kommen. Wenn man in das Herz des Reichshofsekretärs sehen könnte, so würde man merken, wie er in Angsten schwört. Denn was soll er mit dem Gesetz, wenn die Anträge des Zentrums und der Konservativen angenommen werden? Gähne er diese Anträge von Anfang an so entschieden bekämpft wie unsere, dann hätte das Gesetz ein ganz anderes Gesicht bekommen. Der Reichshofsekretär ist mit seiner Taktik faul, wenn nichts herauskommt. Ich könnte hunderte Fälle anführen, daß

die Veteranen

zu uns gekommen sind, um uns um Hilfe zu bitten. Woher Ihnen die Hilfe kommt, ist Ihnen ganz gleichgültig. Die Herren von der Rechten haben sich bisher immer um die Veteranenbeiträge herumgedrückt, weil sie aus eigener Tasche nichts hergeben wollen und alle Steuern ablehnen, die sie belohnen könnten.

Abg. Erzberger (Zentr.)

wünscht, daß die Gemeinden zur Zuwachssteuer herangezogen werden, weil sonst die Gemeinden in immer größerem Maße zur Stärkung ihrer Finanzen Grundbesitzer ankaufen und mit Gewinn wieder verkaufen werden. Der sozialdemokratische Antrag ist ganz undurchführbar, weil er gar nicht die Einzelheiten festsetzt, abgesehen davon, daß die Zahl der Kriegsveteranen doch nicht ständig gleich bleibt und man nicht eine bestimmte Differenz für sie fixieren kann.

Abg. Trimborn (Zentr.):

Die Ansicht des Reichshofsekretärs, daß die Festungen dadurch einen großen Vorteil haben, daß sie große Garnisonen besitzen, ist hinsichtlich; wir würden uns auf das Risiko verzichten, wenn wir dadurch auch den Festungsbau bestrafen würden. Die Festungen haben aber das Privilegium, im Falle des Krieges zusammengehoben zu werden. (Weißfall links.)

Reichshofsekretär Wermuth:

Der Kern der Sache ist doch der, daß der Antrag Trimborn auf eine Minderung des Rahmengesetzes hinausläuft. Wenn wir erst einmal eine Ausnahme zulassen, dann ist kein Ende abzusehen. Dann kommt jede Stadt. Das geht nicht, das geht nicht ins Gesetz hinein. Ich bitte Sie dringend, lehnen Sie den Antrag ab.

Abg. Leber (Zentr.):

Wenn Sie das Gesetz weiter verhandeln, lehnen wir es ab.

Unterschatzsekretär Kühn

folgt gegenüber verschiedenen gedruckten Bedenken Rücksichtnahme auf die Steuerordnung der Gemeinden zu.

Damit schließt die Aussprache.

Es findet eine lange Reihe von Abstimmungen statt. Die Verteilungsvorläge im § 40 werden unverändert nach der Kommissionsvorlage angenommen; 50 Prozent für das Reich, 10 Prozent für die Bundesstaaten, 40 Prozent für die Gemeinden. Durch Annahme eines kombinierten Antrages Müller-Hulbe (Zentr.) und Graf Sotner (Koll.) wird beschlossen, daß bis zum Erlaß eines Landesgesetzes die Regelung zwischen Gemeinden und Gemeindeverbänden durch die Landesregierung zu erfolgen hat, soweit es sich um Grundbesitz handelt, die keiner Gemeinde angehört und soweit Gemeinden in Betracht kommen, die schon Zuwachssteuer erheben.

Zu Beginn der besonderen Gemeindegutachten im § 40a wird der Antrag Weber angenommen, wonach die Zuschläge für die verschiedenen Grundbesitzarten verschieden festgesetzt werden können. Weiter wird der Antrag Müller-Hulbe angenommen, wonach die Zuschläge nicht höher sein dürfen als der nach dem obigen Verteilungssatz der betreffenden Gemeinde aus der Reichsteuer zufließende Betrag; desgl. der Antrag Graf Sotner (Koll.), daß Reichsteuer und Zuschlag zusammen 80 Proz. der Wertsteuer nicht übersteigen dürfen.

Zu § 40b wird durch Annahme eines Antrages Cuno (Vp.) die Verteilung getroffen, daß bei der Sicherstellung des bisherigen Ertrages in den Gemeinden, die schon Zuwachssteuer erheben, wobei die etwaige Differenz aus dem Anteil des Reichs zu bestritten ist, die Gemeinden keinesfalls mehr erhalten sollen, als in ihrem eigenen Bezirke aufkommt. Durch Annahme eines Antrages Sotner (Koll.) wird bestimmt, daß der Rest zu fünf Sechsteln dem Reich, zu einem Sechstel dem Bundesstaat zugewiesen ist. Der Zeitpunkt, bis zu dem die Gemeinden, die auf diese Vergünstigung Anspruch erheben, die Zuwachssteuer schon eingeführt haben müssen, wird bis zur Beratung eines späteren Paragraphen offen gelassen. § 50 wird mit einem unwesentlichen Antrage Cuno angenommen.

Darauf verlegt sich das Haus. Nächste Sitzung Mittwoch, 1 Uhr: Rest des Zuwachssteuergesetzes, Reichssteuerordnung sowie Fernsprechtariffordnung, die bekanntlich ohne sachliche Beratung an die Subkommission zurückverwiesen werden wird. Der Präsident kündigt für den Fall, daß dieses Pensum morgen nicht erledigt wird, eine Abhandlung an.

Schluß 6 1/2 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Einführung des 8 Uhr-Lohnschlusses in der Stadt Mannheim betreffend.

Nr. 599 IV. Die Inhaber der hiesigen Lederwarengeschäfte haben mit 75 Mehrheit die Einführung des 8 Uhr-Lohnschlusses für ihre offenen Verkaufsstellen...

Die Liste der beteiligten Geschäftsinhaber und der Antragsteller liegt während 2 Wochen auf Zimmer 42 des Groß-Bezirksamts hier auf; die Frist beginnt mit dem Tage, der auf den Erscheinungstag dieser Bekanntmachung im amtlichen Verkündungsblatt folgt...

Als beteiligt gelten die Inhaber aller offenen Verkaufsstellen, die Lederartikel führen, auch wenn sie außerdem noch andere Waren verkaufen.

Mannheim, den 12. Januar 1911. Groß-Bezirksamt Nr. IV. reg.: Dr. Hechtold.

Nr. 2405 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 18. Januar 1911. Bürgermeisteramt: Dr. Finster.

Wer seine Schuhe nicht ruinieren will, der fruhe die, oder lasse sie durch die Spezial-Reparaturwerkstätte...

Tee

China, India, Ceylon.

Directe Zufuhren von den grössten Teehandelsplätzen der Welt.

Ausgewählte Qualitäten

1.60, 2.—, 2.40, 3.—, 4.—

Tea-Verkauf von Twinings, London

Hollieseranten S. M. d. Deutschen Kaisers

Messmer Tee

Chocoladen-Grenlich

Q 1, 8, Breitestr.

Verkauf

Nr. 599. Am Donnerstag, den 26. Januar 1911, vormittags 9 Uhr...

Mannheim, 10. Jan. 1911. Städt. Tiefbauamt: Stauffer.

Arbeitsvergebung.

Für den Neubau der II. Höheren Mädchenschule sollen in Wege der öffentl. Ausschreibung vergeben werden:

1. Die Herstellung der Holzbohlenkonstruktion zur Pergola (2 p. l.).

2. Die Holzerstellung.

Angebot hierauf im verschlossenen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis 10 Uhr...

Mittwoch, 1. Febr. d. J., vormittags 11 Uhr.

an die Komité der vereinigten Amts (Raum N 1 III. St. Zimmer Nr. 125) einzuwirken...

Mannheim, 19. Jan. 1911. Städt. Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Abbruch- und Erdarbeiten in der alten Kohlenhalle im Gaswerk Luzenberg soll ungeteilt im Wege der Submission...

Mannheim, 9. Jan. 1911. Die Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: P. G. L. z.

Bekanntmachung.

Das Auktionen der in der Kohlenhalle im Gaswerk Luzenberg befindlichen Hochbahn nebst Geländer und Konsolen etc. soll ungeteilt im Wege der Submission...

Mannheim, 9. Jan. 1911. Die Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: P. G. L. z.

Bekanntmachung.

Die Unterlagen zur Vergabung können in unserem Bureau K 7, 1/2, Zimmer 11 II. während der üblichen Dienststunden eingesehen werden...

Milchunternehmung.

der hier in der Zeit vom 19. bis inkl. 23. Dezember 1910 erhobenen Vollmilchproben hatte folgendes Ergebnis:

Table with 3 columns: Name des Milchhändlers, Wohnort, StraÙe, Fettlich %.

Milch unter 3% Fettgehalt darf in Mannheim nicht als Vollmilch I verkauft werden.

Mannheim, 31. Dezember 1910. Groß-Bezirksamt Nr. III.

Nr. 2944 I. Auf Veranlassung des Groß-Bezirksamts bringen wir vorstehendes hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 18. Januar 1911. Bürgermeisteramt: Ritter, 707

Bekanntmachung.

Das Auktionen der in der Kohlenhalle im Gaswerk Luzenberg befindlichen Hochbahn nebst Geländer und Konsolen etc. soll ungeteilt im Wege der Submission...

Mannheim, 9. Jan. 1911. Die Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: P. G. L. z.

Bekanntmachung.

Die Unterlagen zur Vergabung können in unserem Bureau K 7, 1/2, Zimmer 11 II. während der üblichen Dienststunden eingesehen werden...

Mannheim, 9. Jan. 1911. Die Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: P. G. L. z.

Bekanntmachung.

Die Unterlagen zur Vergabung können in unserem Bureau K 7, 1/2, Zimmer 11 II. während der üblichen Dienststunden eingesehen werden...

Mannheim, 9. Jan. 1911. Die Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: P. G. L. z.

Bekanntmachung.

Die Unterlagen zur Vergabung können in unserem Bureau K 7, 1/2, Zimmer 11 II. während der üblichen Dienststunden eingesehen werden...

Mannheim, 9. Jan. 1911. Die Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: P. G. L. z.

Bekanntmachung.

Die Unterlagen zur Vergabung können in unserem Bureau K 7, 1/2, Zimmer 11 II. während der üblichen Dienststunden eingesehen werden...

Mannheim, 9. Jan. 1911. Die Direktion der Städt. Wasser-, Gas- und Elektrizitätswerke: P. G. L. z.

Handelsregister.

Handelsregister. Nr. 10750. In der StraÙe...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Die Angehörige Schmidt Witwe geb. Spengel in Mannheim...

Atelier für Fuß-Bege.

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Spezial in Fuß-Bege Operation, vom...

Amfliches Verfündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. Abonnementpreis pro Vierteljahr M. 1.—

Handelsregister. Nr. 10750. In der StraÙe...

Handelsregister. Nr. 10750. In der StraÙe...

Handelsregister. Nr. 10750. In der StraÙe...

Mannheim, 25. Januar 1911.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erblitte Gebot, G bedeutet: erblitte Offert.

Main table with columns for 'Wir sind unter Vorbehalt', 'Verkäufer', 'Käufer', and company names. It lists various industrial and commercial entities with their respective stock details.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stückzinsen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezw. Gebote. Bei allen Geschäften sind wir Selbstkäufer bzw. Selbstverkäufer. Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.